

# Posener Tageblatt

Sticker- und Zeichnungsbücher  
**MASCOTTE**  
unter dem Kino Apollo  
Größte Auswahl in fertig  
ausgezeichneten Arbeiten  
sowie Zitate, Gröste er-  
nenerte Kollekt. in Muster-  
vorlag. Annahme v. sämtl.  
Stickeren und Monogram-  
men. Billigste Preise.

**Bezugspreis:** In Posen durch Boten monatl. 5.50 zt. in den Aus-  
gabestellen monatl. 6.— zt. In den Ausgabestellen in der Provinz  
monatl. 6.— zt. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zt. Postbezug  
(Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zt. Unter Streifband in Polen u. Danzig  
monatl. 8.— zt. Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzel-  
nummer 0.25 zt. mit illust. Beilage 0.40 zt. — Bei höherer Gewalt,  
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf  
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —  
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-  
blattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275.  
Telegrammenschiff: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen:  
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drufarnia i Wydawnictwo,  
Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile  
17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland  
12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvor-  
schrift u. schwieriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen  
aus schriftlich erheben. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-  
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die  
Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung  
für Fehler infolge unendlichen Manuskriptes. — Anschrift für An-  
zeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fern-  
sprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915,  
in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

**Steuerrekamationen**  
selbständig u. richtig durch  
**Das Polnische**  
**Einkommensteuer-**  
**Gesetz**  
in deutsch. Uebersetzung  
Preis zt. **7.50.**  
In allen Buchhandlungen.

## Alles auf einen Blick:

Reichkanzler Brüning hat wegen des Rüstungs-  
feierjahres einen Brief an den Generalsekretär  
des Völkerbundes gerichtet.  
Im Brest-Prozess fanden weitere Zeugenver-  
nehmungen statt.  
China hat gefordert, daß Japan die Man-  
chukwei bedingungslos räumen müsse. Japan  
hat sich dagegen in Mufden festgesetzt. Es kommen  
Meldungen aus Moskau, wonach die Stimmung  
gegen Japan sehr gereizt sein soll.  
Benesch hat über die Abrüstung gesprochen.  
Bar dem Posener Appellationsgericht findet  
die Verhandlung gegen Neumann und Wolfki  
statt, die von der ersten Instanz zu dreieinhalb  
Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.  
Am 1. November beginnt die Rüstungspause,  
die der Völkerbund in seiner Septembertagung  
beschlossen hat.  
Heute wird der deutsche Botschafter von Hoesch  
von Lada empfangen.

## Sie müssen lesen:

Zusammenarbeit. — Die Not der Landwirt-  
schaft. — Brief an den Völkerbund. — Zeugen  
im Brest-Prozess. — Chinas Antwort. — Aus-  
schnitt aus einem Urlaubsbrief.

## Heute Beilage „Recht und Steuern“

## Und noch einmal:

### Reformation und Bolschewismus

Meine Ausführungen zu diesem Thema am Re-  
formationsstage haben eine temperamentvolle Er-  
widerung durch Herrn Domherrn Dr. Steuer  
gefunden. Ich möchte über die beiden aus ihrem  
Zusammenhang gerissenen Sätze hier nicht weiter  
streiten; denn über das Wesen des Katholizismus  
im Mittelalter und die Art der Gegenreformation  
werden wir wohl verschiedener Meinung bleiben.  
Aber wenn man auch verschiedener Meinung über  
geschichtliche Fragen ist, dann braucht das keine  
Berührung Andersgläubiger zu sein. Mein Artikel  
hatte jedenfalls nicht diese Absicht. Es ist  
deutlich darin gesagt, daß es uns  
heute nicht um einen Gegensatz gegen  
den Katholizismus geht, sondern um den  
Kampf gegen die Weltanschauung des Bolschewis-  
mus. Und darin sollten wir uns wohl einig sein.  
Lic. Dr. Kammel.

### Die Not der Landwirtschaft

Unter der Überschrift „50 Prozent Güter  
liegen vor dem Ruin“ bringt der „Luitz-  
Anzeiger“ folgende Meldung:  
„In Luitz fand eine Generalversamm-  
lung des „Związek Ziemian Wolynia“  
statt. Den Vorsitz der Beratungen führte Herr  
Salawicki, Schriftführer war Herr Peret-  
jakowicz. Den Bericht über die Tätigkeit  
der Verbandsbehörden erstattete Senator L. Dwo-  
rakoński. Nach einer Aussprache wurden ver-  
schiedene Beschlüsse wirtschaftlicher und organisa-  
torischer Natur gefaßt. Die Versammlung be-  
schloß, den maßgebenden Faktoren  
die katastrophale Lage der Land-  
wirtschaft in Wolhynien zu schildern,  
daß 50 Prozent der Güter wegen beträchtlicher  
Verzinsung, die durch die Kriege hervorgerufen  
worden ist, vor dem völligen Ruin stehen.  
Diese Lage ist um so gefährlicher, als die bedrohten  
Güter in polnischer Hand sich befinden und durch  
ihren Fall der polnische Besitzstand in  
Wolhynien eine weitere Schmälerung er-  
fahren wird, was weder im Interesse des Staates  
noch des Volkes in der Grenzmark liegt.“

In diesem Zusammenhange verweisen wir auf  
die Rede des Landwirtschaftsministers Senta-  
polanski. Siehe auch „Pos. Tagebl.“ Nr. 252  
vom 1. November 1931.

## Hoesch bei Laval

Paris, 3. November. Ministerpräsident Laval  
wird, nachdem er gestern den Präsidenten der  
Republik über den Washingtoner Besuch Bericht  
erstattet hat, heute Botschafter von Hoesch  
empfangen.

## Brief an den Völkerbund

### Gleiches Sicherheitsrecht für alle

Die deutsche Reichsregierung hat  
nachstehendes Schreiben, das von Reichkanzler  
Dr. Brüning in Wahrnehmung der Geschäfte  
des Reichsaußenministers gerichtet ist, an den  
Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet:

Herr Generalsekretär!

Auf Ihr Schreiben vom 2. Oktober 1931 beehre  
ich mich, Ihnen namens der deutschen Regierung  
folgendes mitzuteilen:

In dem Bestreben, jede Maßnahme zu unter-  
stützen, welche die Arbeiten der Abrüstungskon-  
ferenz erleichtern könnte, erklärt sich die deutsche  
Regierung bereit, den am 29. September 1931  
von der Völkerbundsversammlung vorgeschla-  
genen einjährigen Rüstungsstillstand an-  
zunehmen. Sie tut dies in der Annahme,  
daß die Antworten der anderen Regierungen,  
deren Mitteilung sie entsprechend dem vom Räte  
am 30. September d. J. angenommenen Bericht  
entgegensteht, ebenfalls eine Zustimmung  
ohne wesentliche Vorbehalte ent-  
halten.

Als Vertreter eines Landes, das bereits auf  
Grund vertraglicher Bindungen seine Rüstungen  
auf ein Minimum hat herabsetzen müssen, lege ich  
Wert darauf, bei dieser Gelegenheit darauf hin-  
zuweisen, daß die durch den einjährigen Rüstungs-  
stillstand sich ergebende Begrenzung der Rüstun-  
gen auf den gegenwärtigen Stand nur als vor-  
bereitender Schritt zur Erleichterung der Ver-  
handlungen der kommenden Abrüstungskonferenz,  
nicht als eine Maßnahme zur Erfüllung der ihr  
gestellten Aufgabe angesehen werden kann. Denn  
diese besteht nicht in einer Stabilisierung des  
gegenwärtigen Rüstungsstandes; sie umfaßt viel-  
mehr vor allem eine wirksame Rüstungsvermin-  
derung bei den hochgerüsteten Staaten, die von  
dem Grundgedanken der Gleichberechtigung und  
des gleichen Rechts auf nationale Sicherheit für  
alle Signatarstaaten ausgehen muß.

Ich bitte Sie, die zur Abrüstungskonferenz ein-  
geladenen Regierungen von diesem Schreiben in  
Kenntnis zu setzen.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den  
Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung  
gez. Brüning.

## Benesch über die Abrüstung

Im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses  
samt Minister des Äußern Dr. Benesch auch  
auf die Abrüstungsfrage zu sprechen und beant-  
wortete die Frage, ob er für die französische oder  
die italienische Abrüstungstheze sei.

Es gebe nur einen möglichen Weg, nämlich  
gleichzeitig abzurufen und Sicherheitsgarantien  
zu schaffen. Diese These vertrete er schon zwölf

Jahre in Genf. Man dürfe nicht so naiv sein,  
um die ungeheuren Schwierigkeiten zu übersehen,  
die sich der Frage der Befriedung Europas  
entgegenstellen, aber daß die Entwicklung doch  
vorwärtsgelasse, beweisen am besten die 5 Jahre  
Annäherungspolitik des deutschen Ministers  
Stresemann, kurz, die ganze Periode der so ge-  
nannten Locarno-Politik, die zwar durch die  
innerpolitischen Ereignisse in Deutschland zum  
Stillstand gebracht wurde, zu der wir aber  
bestimmt noch zurückkehren und zu der Europa  
morgen zurückkehren wird. Darüber könne kein  
Zweifel bestehen, wenn man auch nicht sagen  
könne, wann und wie es geschehen werde. Hin-  
sichtlich der Friedensverträge sei selbstverständlich,  
daß er sie als Minister des Äußern dieses Landes  
verteidige. Das ist die „Magna Charta“ der  
Republik. Allerdings gehöre er nicht zu den  
Politikern, die „niemals“ und „unmöglich“ sagen;  
aber es gebe gewisse Dinge, in denen ein grund-  
sätzlicher Politiker kein Kompromiß kenne. Zu  
der Frage der Neutralisierung der Republik im  
Hinblick auf die schweizerischen Verhältnisse  
meinte der Minister, daß sich die besondere Lage  
der Schweiz erst im Verlauf von einem halben  
Jahrtausend entwickelt habe. Bis wir ein  
halbes Jahrtausend nach dem Weltkriege hinter  
uns haben werden, wissen wir auch nicht, wo  
wir sein werden. Das kann niemand sagen. Ich  
würde in jedem Falle für eine solche gute Ent-  
wicklung. Aber die Frage der Neutralität stellt  
sich heute in einer ganz andern Weise dar. Sie  
hängt nicht von der Republik ab, sondern davon,  
was die andern tun werden und wie sich die  
Machtverhältnisse um uns herum entwickeln  
werden.

### Rüstungspause

Am 1. November beginnt die Rüstungspause,  
die die Septemberversammlung des Völkerbundes  
nach eingehender und bewegter Aussprache im  
Abrüstungsausschuß der Vollversammlung be-  
schlossen hat. Die Regierungen wurden ersucht,  
bis zum 1. November zu erklären, ob sie bereit  
seien, einen Rüstungsstillstand für die Dauer  
eines Jahres anzunehmen.

Bis zum 31. Oktober abends haben folgende  
Staaten dem Rüstungsstillstand zugestimmt: Lu-  
xemburg, Ägypten, Rußland, Albanien, die  
Schweiz, Japan, Spanien, Lettland, Tscheko-  
slowakei, Chile, Belgien, Holland, Ungarn,  
Neuseeland, Australien, Dänemark, Italien,  
Polen und die Vereinigten Staaten von Ame-  
rika. Fast alle Regierungen weisen in ihrer  
Antwortnote auf die Vorbehalte hin, unter  
denen sie den Rüstungsstillstand annehmen; so  
erklären z. B. die Schweiz, Japan, Lettland,  
Belgien ausdrücklich, daß ihre Zustimmung nur  
für den Fall gelte, daß auch ihre Nachbarstaaten  
den Rüstungsstillstand annehmen.

## Chinas Antwort

### Japan soll vollständig räumen

Die chinesische Nationalregierung hat ihren  
Genfer Vertreter angewiesen, dem Generalsek-  
retär des Völkerbundes die Antwort Chinas  
auf die japanischen Erklärungen vom 26. Oktober  
über die manchjurische Frage zu überreichen.

Zu der Erklärung Japans, seine Truppen aus  
der inneren Eisenbahnzone aus Gründen der  
Sicherheit für die dortigen japanischen Einwoh-  
ner nicht zurückziehen zu können, erklärt China,  
daß die Gefährdung der japanischen Bewohner  
allein durch die Gegenwart dieser Truppen in der  
Manchschurei hervorgerufen werde. Bezüglich der  
Entscheidung des Völkerbunds vom 22. Okto-  
ber über die Verpflichtung Chinas, die Sicherheit  
des japanischen Lebens und Eigentums zu ge-  
währen, fordert die chinesische Regierung den  
Völkerbund auf, einen neutralen Vertre-  
ter zu bestimmen, der den Vertretern Chinas bei-  
geordnet werden soll, die das von Japan ge-  
räumte Gebiet wieder übernehmen. China ver-  
spricht, an allen Maßnahmen mitarbeiten zu wol-  
len, welche die japanische Sicherheit gewähr-  
leisten. Die chinesische Regierung ist der Ansicht,  
daß Japan die Aufrichtigkeit, seine Verpflichtun-  
gen zu erfüllen, nur dadurch beweisen könne, daß  
es auf Gewaltmittel verzichte und daß es die  
Räumung der besetzten Gebiete nicht von vorheri-  
gen Bedingungen abhängig mache. Sie fügt

hinzu, daß sie die chinesischen Garantien durch  
ausreichende Maßregeln wirkungsvoll gestalten  
werde. China habe den gleichen Wunsch wie Ja-  
pan, die gegenwärtige Spannung zu beenden,  
aber es sei zunächst notwendig, die Entscheidung  
des Völkerbundes durchzuführen. Hernach werde  
die chinesische Regierung die Einsetzung eines  
ständigen Rates für Verständigung und  
Schiedsgerichtsbarkeit anregen.

### Und Japan...

Starles Interesse erregt in Moskau eine To-  
tioter Meldung der Telegraphenagentur der  
Sowjetunion, nach der die Verwaltung der  
unter japanischer Kontrolle stehenden südman-  
churischen Bahn aus Dairen nach Mukden  
verlegt wird. Man schließt daraus, daß  
Japan sich nunmehr in Mukden endgültig  
festsetzen will. Die letzten Nachrichten über  
das Vorgehen Japans in der Richtung nach Jizi-  
tar an der ostchinesischen Bahn und nach der  
Grenze der inneren Mongolei haben in Moskau  
bereits starke Nervosität erregt. In der  
Sowjetpresse wird im ganzen Zurückhaltung  
geübt. Die Ueberschriften, die den telegraphischen  
Nachrichten gegeben werden, und die kurzen kom-  
mentierenden Bemerkungen zeigen aber doch deut-  
lich Gereiztheit und Beunruhigung.  
Immer wieder machen die Sowjetblätter Aus-  
fälle gegen den Völkerbund, dessen Politik  
„ohnmächtig und zweideutig“ genannt wird.

## Zusammenarbeit

### Die Reparationsfrage gerät erneut ins Rollen

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr  
von Hoesch, ist am Freitag in Berlin ein-  
getroffen, um mit Reichkanzler und  
Reichsaußenminister Dr. Brüning die vor-  
dringlichen kredit- und reparationspoliti-  
schen Fragen durchzusprechen. In der Nacht  
vom Sonntag auf Montag traf der franzö-  
sische Ministerpräsident auf seiner Rückkehr  
von Washington wiederum auf französi-  
chem Boden ein. Nach dem ergebnislosen  
Verlauf der französisch-amerikanischen Ver-  
handlungen treten naturgemäß die deutsch-  
französischen Gespräche wieder in den  
Vordergrund. Deshalb ist es überaus  
zweckmäßig, daß Europa sich über die vor-  
dringlichsten Tagesfragen Gedanken macht  
und sich der Mitverantwortung bewußt  
wird, die in den nächsten Tagen und  
Wochen die führenden Staatsmänner auf  
sich nehmen müssen.

Mitte Februar läuft das Stillhalte-Ab-  
kommen ab, das im Sommer d. Js. auf  
Anregung der Londoner Sieben-Mächte-  
Konferenz zugunsten der deutschen Volks-  
wirtschaft abgeschlossen wurde. Merkwür-  
dig, daß selbst in den Kreisen der Hoch-  
finanz über die Größe und den Umfang  
dieser Aktion ganz verschiedenartige Auf-  
fassungen bestehen und sehr widersprechende  
Zahlen genannt werden. Nach dem Bel-  
gier Francqui soll es sich um nicht weniger  
als 30 Milliarden kurzfristiger Kredite  
handeln, deren Verlängerung im Februar  
abläuft. Das wird ohne Schwierigkeiten  
nicht abgehen. Francqui, der auch das  
letzte Mal dabei war und seit zehn Jahren  
zu den Veteranen derartiger internatio-  
naler Konferenzen gehört, versichert, daß  
er niemals einem erbitterteren und un-  
barmherzigeren Kampfe beizwohnte als  
dem um diese Kredite. Die Amerikaner  
haben seinen Plan einer internationalen  
Kreditanstalt wohlwollend zur Kennt-  
nis genommen, ihm aber gesagt, „gehen  
Sie nach Frankreich und suchen Sie die  
Franzosen zu gewinnen.“ Wenn Paris  
einverstanden ist, sind wir es auch.“ Wenn  
Direktor Schmitz von den J. G. Farben  
mit seinem Plane der Konsolidierung der  
kurzfristigen Kredite mit Hilfe der B. I. Z.  
gleichfalls zu den Amerikanern ginge, so  
darf niemand zweifeln, daß er in gleicher  
Weise höflich empfangen, er aber gleich-  
falls keine andere Antwort erhalten würde,  
als „gehen Sie nach Frankreich...“  
Das Schwergewicht der kreditpolitischen  
Verhandlungen über das Stillhalte-Ab-  
kommen liegt also an der Seine. Viel Zeit  
ist nicht mehr zu verlieren. In wenigen  
Wochen ist Weihnachten, und das Jahres-  
ende da, und im Nu ist das Stillhalte-Ab-  
kommen abgelaufen. Die Zeit drängt also.

Inzwischen ist auch der Bericht des deut-  
schen Botschafters in Washington, des  
Herrn von Britz, über die franzö-  
sisch-amerikanischen Verhandlungen in Ber-  
lin eingelaufen. Bekanntlich wurde der  
deutsche Botschafter unmittelbar nach der  
Abreise Laval aus New York von dem  
amerikanischen Staatssekretär Stim-  
son in Privat-Audienz empfangen. Die  
Mitteilungen, die der deutsche Botschafter  
von zuständiger Stelle erhielt, liegen jetzt  
in der Wilhelmsstraße vor. Der Reichs-  
kanzler hat also Klarheit darüber, was auf  
reparationspolitischem Gebiete von den  
Amerikanern gedacht und erstrebt wird.  
Das ist von größter diplomatischer und  
politischer Wichtigkeit.

Unmittelbar nach dem Bekanntwerden  
der recht orakelhaften französisch-amerika-  
nischen Erklärung, die nach den diplomati-  
schen Gesprächen Laval mit Hoover ver-

öffentlich wurde, wurde vielfach geglaubt und behauptet, daß die Initiative zur Neuaufrichtung der Reparationsfrage von dem Deutschen Reich ausgehen und diese sich streng an den Young-Plan bzw. das Haager Abkommen zu halten hätte. Tatsächlich ist aber in jener amtlichen Washingtoner Erklärung von Deutschland ausdrücklich nicht die Rede und die Aufrichtung der Kriegsschulden- und Reparationsfrage ganz allgemein „den europäischen Mächten“ zugeschoben. Damit wurde klar zum Ausdruck gebracht, daß die Reparationsfrage zunächst eine europäische Angelegenheit ist. Sie berührt am unmittelbarsten das Deutsche Reich und Frankreich. Deshalb hat der französische Ministerpräsident Laval vollkommen recht, daß er schon auf der „Isle de France“ bei der Annäherung an Europa erklärte, daß unmittelbar nach seiner Rückkehr eine seiner vordringlichsten Arbeiten die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen darstellt. Da zwischen Berlin und Paris, näherhin in der Wilhelmstraße und dem Quai d'Orsay, der Draht wieder regelmäßig funktioniert, brauchte es keiner formellen Initiative, um die Reparationsfrage in Fluß zu bringen.

Deutscherseits wird wohl verlangt werden, daß bei der bevorstehenden Untersuchung über Deutschlands Zahlungsfähigkeit nicht zähe am Young-Plan festgehalten wird. Es ist überhaupt überflüssig, in langatmige Untersuchungen über Deutschlands Zahlungsfähigkeit einzutreten, da alle von seiner Zahlungsunfähigkeit vollkommen überzeugt sind. Deswegen ist auch der Young-Plan als solcher sowohl in seinem geschützten als auch in seinem ungeschützten Teil erledigt. Wie die Verhältnisse liegen, kann man damit rechnen, daß diese Auffassung schon in wenigen Wochen Gemeingut aller führenden europäischen Staatsmänner ist. Ist die Entwicklung aber einmal so weit gediehen, dann dürfte die Stunde gekommen sein, in der die Gläubigermächte sich erneut an den Konferenztisch setzen.

Wir haben also mit einer neuen Reparations-Konferenz in den nächsten Monaten zu rechnen. Der englische Ministerpräsident MacDonald hat sie während des letzten abgelaufenen Wahlkampfes bereits in aller Form angekündigt. Von ihm darf sowohl in der Frage der Reparationen wie der Kriegsschulden eine starke politische Initiative erwartet werden. MacDonalds Außenminister, Lord Reading, wird ihn gerade in diesen hochpolitischen Finanzfragen auf Grund seiner umfassenden Erfahrungen tatkräftig unterstützen. Sobald die Europäer sich an den Konferenztisch gesetzt haben, werden auch die Amerikaner erneut ihr Interesse bekunden. Jedenfalls hat dann die Stunde geschlagen, in der jener Ausschuss des amerikanischen Kongresses zusammen-

tritt, der den Präsidenten Hoover zu einer Herabsetzung der internationalen Kriegsschulden ermächtigt. Je stärker und durchgreifender der Kriegsschuldennachschuß erfolgt, desto günstiger werden sich die Reparationsverhandlungen abwickeln. Während all dieser Verhandlungen gilt es nur, die Nerven nicht zu verlieren...

## Spionageprozeß Neumann-Wolski vor verschlossenen Türen

Posen, 3. November.  
Am gestrigen Montag hatten sich in den Abendstunden vor dem Appellationsgericht, Zimmer 10, der Landwirt Emil Neumann und der Bankdirektor Erwin Wolski, beide aus Ostrowo, wegen angeblicher Spionage zu verantworten.  
Der Vorsitz führte Oberlandesgerichtsrat Frydlewicz in Assistenz der Richter Krynicki und Rynawicz, die Anklage vertrat Staatsanwalt Konieczny, die Verteidigung lag in Händen von Rechtsanwalt Grzegorzewski, als Sachverständiger war der Hauptmann Stanislaw Konior aus Posen von der Kommandantur des 7. Armeekorps geladen.  
Die Anklageschrift wirft dem Angeklagten Neumann vor, daß er am 23. Mai 1928 in Czestyn und Umgebung ohne Genehmigung der Starostei und die erforderlichen Reisebescheinigungen in der Grenzzone verweilt habe, ferner daß er in Nr. 110 des „Posener Tageblatts“ sowie in Nr. 55 der „Krotochiner Ztg.“ — beide vom 12. Mai 1928 — Nachrichten betreffend die militärische Verteidigung des Staates veröffentlicht habe, insbesondere Informationen über den Ausbau des Bahnhofs auf der Grenzstation Sosnia (Sachsen).  
Als Beweise führt die Anklage die beiden Zeitungsartikel an, die sich unseres Wissens auf eine polnische Lokalzeitung stützen, die nicht beflaggnet wurde, ferner Notizen auf einem Geschäftskuvert (das man bei einer Revision fand), beim Angeklagten Wolski auf ein Notizbuch. An dem genannten Tage hat sich der Angeklagte Neumann im Kreise Welnau als Sekretär des Abg. Graebe zwecks Prüfung der

Klagen der deutschen Bevölkerung aufgehalten. Der zweite Angeklagte hat sich wegen Notizen über Schulverhältnisse, Behandlung der Kinder zu verantworten. Es handelt sich um statistische Mitteilungen über etwa notwendig werdende Beauftragung der Einrichtung deutscher Schulklassen usw., die als zulässige Information an die Minderheitsbehörden weitergegeben werden sollten. Wenngleich im Prozeß Neumann und Wolski die Ausfertigung der Anklageschrift keine sieben Jahre gedauert hat, so dauerte es immerhin zwei Jahre, bevor die Angeklagten vor die erste Instanz kamen, von der sie zu je 3½ Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Inzwischen haben sie 6 Monate in Untersuchungshaft gesessen. 1½ Jahre vergingen, bis die Strafsache vor der Berufungsinstanz behandelt wurde.  
Gleich zu Beginn der Verhandlung wird nach Aufnahme der Personalien die Öffentlichkeit ausgeschlossen, weniger infolge eines förmlichen Antrages des Staatsanwalts als vielmehr auf Anraten des Sachverständigen, der auf die Gefährdung von Staatsinteressen hinwies. Rechtsanwalt Grzegorzewski protestiert vergeblich gegen die Ausschließung der Öffentlichkeit. Er hat keine Gelegenheit, seinen Protest näher zu begründen. Die vier Pressevertreter müssen den Saal verlassen.  
Nach nahezu zweistündiger Verhandlung gibt das Gericht bekannt, daß das Urteil am Donnerstag 12 Uhr mittags verkündet wird.

die Regierung und gegen den Staat, ja sogar revolutionäre Vorbereitungen getroffen worden. Man habe sich auch auf den Generalfreist vorberichtet.

In diesem Tone sagt der Zeuge eine längere Zeit aus. Sodann wird er vom Gericht und von der Verteidigung ins Kreuzverhör genommen, wobei sich interessante Momente über die Aussagen ergeben. Von dem Gerichtsvorsitzenden befragt, woher er seine Informationen hätte, sagt er aus, er hätte sie von Starosten und aus privaten Nachrichten erhalten. Außerdem hätten weite Kreise der Bevölkerung zu ihm Delegationen geschickt, die ein Vorgehen gegen die staatsfeindliche Tätigkeit der Opposition forderten. Der Gerichtsvorsitzende fragt nun, mer diese Delegationen führte, und der Zeuge sagt aus, daß es hauptsächlich Abgeordnete des Regierungsblochs gewesen seien. Der Zeuge legte dann eine Reihe von Dokumenten vor, um deren Ansehen an die Gerichtssakten er bittet. Er wird daraufhin von der Verteidigung gefragt, wer in einem Teil dieser Akten gewisse Zusätze gemacht habe und in gewissen Abschnitten einige Stellen der Originale fortgelassen hätte. Der Zeuge gibt zu, daß er selbst die Zusätze gemacht habe, daß aber das Weglassen der Absätze auf gewisse Ungenauigkeiten der Stenotypistinnen zurückzuführen sei. Die Verteidigung beantragt, daß einige der vorgelegten Akten den Gerichtssakten nicht angeschlossen werden. Nach Protokollierung der Aussagen des Zeugen aber, daß Ungenauigkeiten vorhanden seien, gestatten sie den Ansehen an die Gerichtssakten. Im weiteren Verhör stellt sich heraus, daß der Zeuge nicht wußte, ob einer der angeklagten Abgeordneten Auftrufe verfaßt hätte, die als staatsfeindlich betrachtet werden. Es ist ferner niemals auf einer Tagung oder Zusammenkunft der Piastepartei dabei gewesen.

Bei dieser Gelegenheit stellt die Verteidigung fest, daß der Zeuge anders aussagt, als er bei der Untersuchung ausgesagt hat, da er damals behauptete, einige Aufzeichnungen Kierniks auf einer solchen Versammlung selbst gehört zu haben. Der Zeuge muß ferner zugeben, daß seine Behauptung, es seien 2000 Plots an die Kampstruppen der Sozialisten gezahlt worden, auf irrtümlichen Informationen beruht hätte. Er wird dann von der Verteidigung gefragt, woher er seine Behauptung geschöpft habe, daß General Haller als Kriegsminister einer zukünftigen Regierung genannt worden sei. Der Zeuge sagt, das hätte er aus Informationen zu wissen bekommen, könne sich aber nicht entsinnen, welcher Art diese Informationen waren. Der Zeuge hält seine Behauptung aufrecht, daß Korfanty auf dem Krakauer Kongress mit einem Stoßtrupp erschienen sei. Die Verteidigung erklärt daraufhin dem Gerichtshof, daß sie später noch Gelegenheit haben werde, zu zeigen, daß Korfanty in Krakau an dem Kongress überhaupt nicht teilgenommen habe und sich an dem Tage weit außerhalb Krakaus befunden habe. Ferner sagt der Zeuge Wolaniecki aus, daß sich die Ordnungswache auf dem Kongress auf etwa 3000 Personen belaufen hätte, während er in der Voruntersuchung ausgesagt hatte, daß es sich nur um etwa 800 Personen handelte. Er erklärt, daß dies auf Ungenauigkeiten in der Maschinenführer zurückzuführen sei. Auf eine Frage der Verteidigung antwortet er, daß er selbst das Protokoll nicht auf der Maschine geschrieben hätte. Er habe lediglich im Laufe mehrerer Tage gegenüber dem Untersuchungsrichter Demant Aussagen gemacht, die dieser später auf Grund von Notizen rekonstruierte und in Maschinenform umschreiben ließ. Die Verteidigung läßt das Gericht feststellen, daß in den Aussagen des Zeugen bei der Voruntersuchung erhebliche Pausen stattgefunden hätten.

Auch auf weitere Fragen der Verteidigung gibt der Zeuge widersprechende und ungenaue Auskünfte. Beispielsweise behauptet er, daß General Robja nach Tarnow gekommen sei, um dort einen

## Zeugen im Brest-Prozeß

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 3. November.  
Am gestrigen Tage wurde das Verhör der Zeugen im Brest-Prozeß fortgesetzt, und es kamen eine Reihe von Zeugen zu Wort, die belastendes Material gegen die Angeklagten auslagerten. Es handelte sich in erster Linie um Polizisten, Gemeindevorsteher und sonstige ältere Amtspersonlichkeiten, die an Versammlungen teilgenommen hatten, welche von den Angeklagten veranstaltet worden waren. Die Zeugen brachten nichts wesentlich Neues in die Verhandlung, Belastendes sagten sie wenig aus. Auf das Verhör einer vom Gericht geladenen Person verzichtete man, da es sich um einen Geisteskranken handelte. Größeres Interesse erweckte lediglich die Vernehmung des Zeugen Wolaniecki, des Referenten der Sicherheitsabteilung der Krakauer Wojewodschaft.  
Referent Wolaniecki ist diejenige Instanz, die das Hauptbelastungsmaterial gegen die Angeklagten von Krakau aus geliefert hat. Der Zeuge ging zunächst eingehend auf die Tätigkeit der Piastepartei ein und behauptete, daß besonders nach einer Versammlung am 3. Mai 1930 in der Witos gesprochen hatte, der Kampf mit der Regierung begann. Nach dieser Versammlung habe auch gleich die konspiratorische Tätigkeit zur Vorbereitung des Centrolew-Kongresses begonnen. Es seien in der Bevölkerung eine Menge von Meldungen verbreitet

worden, so zum Beispiel die, daß die Teilnehmer des Kongresses sich mit der Armee des Generals Haller zusammenzuschließen würden, um gemeinsam nach Warschau zu marschieren und dem Marschall die goldene Krone vom Haupte zu nehmen. Man hätte den Bauern auch eingeredet, daß, falls die Regierung nach dem Kongress Repressalien anwenden sollte, die Abgeordneten ins Ausland fahren und die auswärtigen Mächte in innerpolnische Angelegenheiten intervenieren würden. Der Kongress sei, der Ansicht des Zeugen zufolge, nicht gelungen. Die Mehrzahl der Teilnehmer hätte an ihm nur teilgenommen, um die persönlichen Interessen in Krakau zu erledigen.

Der Zeuge Wolaniecki sagte dann ebenfalls eingehend über die staatsfeindliche Tätigkeit der polnischen Sozialistenpartei aus. In Tarnow soll der Abg. Cialkoski in einer Rede über die Verfassungsänderung gesagt haben, daß Blutvergießen möglich sei. Er hätte sich außerdem in derselben Stadt auf die Meinung des englischen Ministers Henderson über Marschall Pilsudski berufen. Ueberhaupt seien immer weitere Drohungen mit dem Auslande angebracht worden. Man hätte auch von der Intervention der interparlamentarischen Union gesprochen und über die demonstrative Reise einiger englischer Sozialisten nach Polen. Es seien ferner intensive Vorbereitungen gegen

## Ausschnitt aus einem Urlaubsbrief

Von Robert Strya

Lieber, guter Freund...

Meine Reise, die ich gemacht habe, ging nicht nach fernen Ländern, nach berühmten Gebirgen, sie ging nicht nach den Meeren, die eine sandige Küste donnernd umspülen — aber das ist wohl auch nicht notwendig. Es kommt wohl darauf an, ob diese Reise die Seele frei gemacht, ob sie neue Lebenskraft gab. Und ich muß vorbehaltlos sagen, mein Urlaub macht mich frei. Ich bin nicht weit, nur in Bomblin, im Wartetal, mitten im Wald. Morgens, wenn ich erwache, dann sind es Gänse, die fröhlich schnattern, dann ist es der Bulle, der heiser brüllt, wenn er zur Weide geht. Und wenn ich aus dem Zimmer komme, dann bin ich mitten im Wald. Und es ist ein Frieden, da der nur dort ist, wo der Förster keine andere Sorgen hat, als die Spitzhühner von seinem Gebiet fernzuhalten und nachzudenken, ob das Kalb gut verkauft wird, und ob der Karle den Acker richtig gedreht hat. Meist hat er natürlich nicht richtig gedreht, und dann gibt es ein heiliges Donnerwetter und hinterher eine doppelt so große Stille mit einem Ende Sped. Das ist die einzige Aufregung. Und sonst ist nichts so wichtig, als daß es nicht zu ertragen wäre.

Die Warthe fließt ruhig dahin. Einige Strudel sind an der Buhne. Der Fischreier flattert über die Fläche, die wie Blei dahinströmt. Im Gehölz lacht der Eichelhäher, ein Bod bricht flüchtend durchs Wacholdergebüsch, und hinterher schimpft vielleicht eine Drossel mit tiefem Schlag, oder ein Eichelhäher jagt pfeifend den Stamm hinauf. Sonst ist nichts da als das ewige Rauschen, der gleichmäßige Atem Gottes, der über Wald und Wiese geht.

Und dann wandere ich durch den Wald, den Pilzforst in der Hand, die vier Hunde zur Seite. Müller, der alte Dadel, ist müde und abgelebt und der geht nicht weit. Lilli, die kleine Dadeltochter, läuft wie ein passionierter Dachshund hinter einem Karnidel her. Harnas, der Schweinehund, jagt dem Bod oder der Rade nach, und Wolf, die scharfe Hündin, geht getreulich bei Fuß

und läßt sich von dem anderen Gemüße nicht bezirren. Die Fichten stehen kalt und schwarz und machen eine düstere Dämmerung, darin leuchtet vielleicht eine Fliegenpilzfamilie auf, fröhlich, wie im Märchen. Dann streicht man durchs Stangenholz, am grössten Wacholder vorbei, und läßt die Augen am Erdboden entlang suchen. Da steht ein Steinpilz — da noch einer. Da ist der erste Grünling. Dort lacht dich der köstliche Parafischwamm an, oder der Butterpilz duckt sich tief ins Moos, oder ein Champignon freut sich weiß und duftend.

Und dann freischt eine Grille auf, summend verklingt ihr Lebenslied. Ein weinerlicher Schrei in der Höhe, ein Habicht zieht seine Kreise. Plötzlich stürzt er wie ein Stein. Sunbegeßel, Hallo und Geflüß — ah, ein Bod bricht aus dem Untergehölz über den Weg, und dann verklingt der Schrei des jagenden Hundes in der Ferne, und du bist wieder ganz allein und ganz auf die heilige Stille gestellt, die so fromm — und so glücklich macht.

So geht es tagaus und tagein. Immer dasselbe und immer wieder das Neue. Da draußen in der ewigen Stille, die unberührt ist vom Hauch der Welt, da draußen wird man andächtig, und dort draußen lernt man wieder inniger betrachten und beobachten. Wie die Verberige blüht und wie der Pfeifenbaum seine rote Früchtepracht leuchtet läßt. Wie die Eberesche brennt, wie das Laub sich leise und heimlich verfärbt und wie alles sich dem Ende zuneigt, wenn erst der Weg erfüllt ist. Und es rührt das Herz immer wieder auf, wenn erst diese Laute wieder sprechen, die das Stadtlind verlernt hat, die es vielleicht niemals im Leben so recht zu hören bekam.

Es ist nicht viel, was ich an großen und gewaltigen Sehenswürdigkeiten sehe, die eine ruhmfüchtige Welt zu Besonderheiten macht. Ich habe keine weiten Blicke von hohen Bergen, ich höre den Donner des Meeres nicht. Aber ich sehe Sonnenuntergänge und einen Regenbogen über einer schwarzen finsternen Wand. Und ich sehe den Bogen des Friedens, den Gott zwischen

die Erde und den Himmel gestellt hat. Ich sehe die Urbilder, aus denen der Mensch sich seine Kultur erbaut hat, und ich sehe den Fluß, wenn er ursprünglich fließt, ohne seine wilde Macht zu beugen. Und ich habe glauben gelernt, daß dieser Friede, der über die Erde wandert, anders ist als der Friede, den das Menschenherz sich erschreit, und ich habe die unerbittliche Notwendigkeit des Lebens gesehen, die im ewigen Kommen und Gehen sich verströmt.

Und wie ist es doch, wenn wir zu Dritt, den Stod in der Faust, durch den Wald gehen. Da dauerte es gar lange, bevor ein Haus im Grünen steht. Hier finden sich viele Dörfer nicht. Und die nächste Stadt ist Obornitz, und eine andere Stadt ist Samter und noch eine traumverlorene: Oberfichto. Man muß sich die Städtchen unserer Provinz erwandern, über Stod und Stein. Man muß Chaussee und Waldweg kennen und den kühlen Weg im Wald oder am Strom. Da wandert man nun durch den Wald vielleicht nach Oberfichto, und es zieht sich der Weg so 20 Kilometer hin. Aber man ist frisch und unbefleckt und jeder Schritt bringt neue Bilder. Es sind die Bilder des Friedens, der auch über den armen und unergiebigen Acker sich erstreckt.

Die Menschen sind freundlich und bescheiden. Die Kinder grüßen ehrfurchtsvoll. Der Städter betrachtet das alles wie eine neue Welt. Und dann geht es durch den Wald. Waldwiesen, dazwischen steinalte Kiefern und Eichen. Wieder niedriger Wald und Stangenholz und dann der gemischte Wald mit seinem Dämmern, durch den die Abendsonne so strahlend bricht.

Und dann das Städtchen selber. Daß es so viel Stille gibt. Zwar ist sie kein Zeichen von wirtschaftlichem Wohlstand. Die Kaufleute stehen vor der Tür und bliden jeden Fremden an. Bitter hat sich hier die Krise ausgewirkt, aber man trägt sie ruhiger und stiller, ohne Haß, als läge der Glaube fest in der Brust, daß die Wege sich wandeln und daß auf Regen doch Sonne kommen muß.

Diese seltsame Stille, die wenig Klage zeigt, sie gibt das Gefühl des Friedens und der Bescheidenheit. Uns stören nicht arg die Sorgen, die die Großstadt durchtoben. Zwar muß man manchmal da hinein, aber dann ist man froh, wenn wieder die schreiende Helle und der Taumel

des Alltags vorüber sind. Vor dem Gasthof macht man nach dem Marsch halt, und der Kaffee schmeckt und die Wurstschüssel erht recht. Dazu konzertiert auf dem Markt eine Musikkapelle, bestehend aus einer Geige und einer Ziehharmonika. Für zwei Eysla und ein 50 Groschenstück bleiben die „Künstler“ so lange, bis man sie schließlich ersucht, nun andere Leute mit Musik zu bespaßeln. Noch lange schallt durch die abendlichen Gassen dieser weinerliche Klang. Und eine Hochzeit ist auch im Ort, mit Trauwerk und Zylinderhüten. Die Braut im weißen Kleid mit dem Bräutigam, einem braven Handwerker, der sehr verlegen ist, fährt im offenen Wagen zum Schmaus, und die Stadt ist auf den Beinen, es ist das Ereignis der letzten Wochen und das Gesprächsthema im guten und bösen Sinn — für die nächsten Monate. Bis etwas anderes geschieht.

Und dann durch die abendlichen Gassen zum Bahnhof. Nutzlos geht der letzte Tagesschimmer zur Neige. Der Wald umflutet schwarz das Städtchen. Das Wasser murmelt leise und weich durchs Schilf. Die Mühle steht still, und es raucht nicht mehr das Lied der Arbeit. Dann kommt das Zügeln an und weit haltt sein Fahren durch den stillen Wald. Der Mond geht auf in dieser Nacht — man könnte an die berühmten Kitzgemälde denken, die unsere Postkartenindustrie so grauig weit verbreitet hat. Aber das da draußen ist gar nicht süß, sondern so voll Kraft und stiller Schönheit, so lebendig und friedenvoll.

Und dann fährt man wieder im Rachen über den ruhig gleitenden Warthestrom, der so unheimliche Strudel und Tiefen mit glatter Miene verdeckt. Aus der Nacht fahren wir über den leise leuchtenden Silberstreif wieder in die Nacht hinein. Aus der Dunkelheit in die Dunkelheit, und nur eine kleine Spanne Zeit glauben wir ein trübes Licht zu sehen, das doch nur der Widerschein eines viel größeren und helleren Lichtes ist, bevor die Dämmerung uns aufnimmt in ihren heiligen Schlaf.

Steht der Mann, der das Ruder bewegt, nicht wie Charon da, der uns auf dem Strom des Friedens zur Unterwelt bringt?

Und doch ist es nur der Hüttenjunge Karl, der sich schon sehr auf die Zigarette freut, die wir ihm geben werden...

## Dosener Kalender

Dienstag, den 3. November

Sonnenaufgang 6.33, Sonnenuntergang 16.05;  
Mondaufgang 22.29, Monduntergang 13.53.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5  
Grad Cels. Südwinde. Barometer 761. Bewölkt.  
Gesamt: Höchste Temperatur + 7, niedrigste  
- 5 Grad Cels.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 4. November

Noch ziemlich heiter, am Tage sehr mild, auf-  
weichende südwestliche Winde.

Wasserstand der Warthe am 3. November: + 1,03  
Meter.

### Wohin gehen wir heute?

Theater Politi:  
Dienstag: „Der junge Wald“. (Premiere.)  
Mittwoch: „Der junge Wald“.

Donnerstag: „Der junge Wald“.

Theater Nowy:  
Dienstag, 7.15 und 9.15 Uhr: Große Revue:  
„Lachen ist gesund“.

Mittwoch, 7.15 und 9.15 Uhr: Große Revue:  
„Lachen ist gesund“.

Donnerstag, 7.15 und 9.15 Uhr: Große Revue:  
„Lachen ist gesund“.

Kinos:  
Politi: „Die Nacht der Entscheidung“. (5, 7, 9 Uhr)

Galosium: „Das Duell“. (5, 7, 9 Uhr)

Metropolis: „Der falsche Schritte“. (1/5, 1/7,  
1/9 Uhr.)

Nowosi: Revue und Film: „Das Recht zur  
Lebe“. (5, 7, 9 Uhr.)

Slonice: „Die Zehn aus dem Pawiat-Gefängnis“.  
(5, 7, 9 Uhr.)

Wojna: „Alphat“. Gustav Fröhlich. (5, 7,  
9 Uhr.)

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen  
wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be-  
reitschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Fried-  
richstraße). Telefon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 31. Oktober bis  
7. November. Altstadt: Apteka Czerwona,  
ul. Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Broclaw-  
ska 31; Apteka im. A. Marcinkowskiego w Ba-  
zarg, ul. Nowa; Apteka 27. Grubnia, ul. 27.  
Grubnia. — Jerzy: Apteka pod Gwiazda, ul.  
Krajskiego 12. — Lazarus: Apteka Lazar-  
us, ul. Maleckiego. — Wilba: Apteka pod  
Korona, Górna Wilba 61. — Ständigen Nach-  
tdienst haben: Solafisch-Apothek, Mazowiecka 12,  
die Apotheke in Wisienhain (mit Ausnahme von  
Sonnen- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis  
9 Uhr abends), die Apotheke in Głowno, die Apo-  
thek in Gurtichin, ul. Marsz. Jocha 158, und die  
Apothek der Stadttrankkasse, Pocztowa 25.

Das rühmlich bekannte „Dresdner Streich-  
quartett“, welches bei uns mit einem Kammer-  
musikabend am Sonnabend, dem 7. Novem-  
ber, abends 8 Uhr im Saale des Evang. Ver-  
einshauses auftritt, bringt drei bei uns noch  
nicht aufgeführte Streichquartette zu Gehör, und  
darunter: Mendelssohn Es-Dur, op. 12, Respighi Quar-  
tetto Dorico e-moll (Neuheit) und Beethoven  
e-moll, op. 59, II. Es sei hier zu erwähnen, daß  
das Dresdner Streichquartett in Anerkennung  
seiner hohen künstlerischen Leistung im vergan-  
genen Sommer zu den international bekannten  
„Bunnenhof-Kammermusikern“ in München enga-  
giert war. Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen  
(2 bis 6 Zloty) im Zigarrengeschäft Szrejbrowski,  
ul. Gwarna 20, Telefon 56-38.

Der Dosener Wojewode Graf Roger Ra-  
czynski ist vom Präsidenten der französischen  
Republik mit dem Kommandeurkreuz der Ehren-  
legion ausgezeichnet worden.

Am 1. Oktober ist erwidert. Beim Einbruch  
in die Konditorei der Firma Hoffmann u. Sto-  
winski, Breite Straße 15, wurde der 21jährige  
Stanislaus Sroczyński, Kiebisstr. 12, auf frischer  
Fahrt ertappt und festgenommen.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

## Am Rande

rst. Bojen, 2. November.

Was wir nebenbei an den Rand des Tagebuches  
schreiben, das ist zwar meist unwesentlich und  
unwichtig; aber es gibt auf bestimmte Dinge ein  
ganz anderes Licht. Und wenn wir die großen  
Dinge auch von kleinem Strahl beleuchtet sehen,  
bliden wir sie wohl manchmal mit anderen  
Augen an. Wichtig ist, auch das Kleinste ernst  
und wichtig zu nehmen. Wenn einer beim Stat  
statt der Zehn das Aß ausspielt, so kann das  
unter Umständen wichtiger sein als der Beschluß  
des Völkerbundes über den japanisch-chinesischen  
Konflikt. Oder wenn der Herr A. den Herrn B.  
nicht zuerst begrüßt hat, so kann das die Bedeu-  
tung haben wie ein hochnotpeinliches Verfahren  
über die Taktlosigkeit manches berühmten Diplo-  
maten.

Solche Dinge gibt's in Massen. Man sehe sich  
nur die Ringtänze an und die dramatische  
Spannung, die alle Nerven unserer friedlichen  
Stadt ergreift. Wer ist die „Schwarze Maste“?  
Was macht sie, tut sie? Ist das geheimnisvolle  
Auto, das jeden Abend vor der Tür hält, Eigen-  
tum des mastierten Gentlemen? Kein Kreuz-  
worträtsel macht uns Posenern so viel Schmer-  
zen. Jeden Morgen hören wir es im Radio, wies  
am Abend war. Der Anjager in Bojen räuspert  
sich, hat seinen Rauchschnur — es gibt auch Tage,  
wo er nicht stottert und hustet — und verkündet  
mit volltönender Bruststimme die erschütternden  
Ereignisse. Wenn er vom Ringkampf spricht, so  
sieht man seiner Stimme direkt die Liebe und  
das Verständnis für dieses Ereignis an. Wenn  
er aber Berichte über „Hitler“ verkündet, donnert  
in seiner Stimme der tiefe Groll gegen den „Erb-  
feind“ jenseits von Benfisen. Spricht er von  
Brüning, so spürt der Hörer deutlich die tiefe  
Strepis und Ironie, die der Posener Anjager dem  
deutschen Reichstangler entgegenbringt. Und über-  
haupt, wenn er einmal „wegen irgendwas“ von  
Deutschland die Rede ist, da wird die Stimme  
pathetisch, warnend glühend, ablehnend — es ist  
tollbar, wie dieser Anjager in der eigenen Stimme  
— auch falls er husten muß — den ganzen Groll  
anschwellen lassen kann bis zum Donner, der dein  
beheidenes Zimmer durchdröhnt und dir Angst  
macht. Möge Hitler sich die Stimme des Pos-  
ener Anjagers anhören... wahrlich auch in sei-  
nem Herzen kämen Zweifel auf — falls er die  
Sprache verstünde.

Und danach wird's friedlich. Der Ringkampf  
und sein Ergebnis ist bekannt. Nun nimmt die  
Anjagerstimme den familiären Ton an. Es gilt  
die Namenstage zu begeben. Das wird in Bojen  
so gemacht: Also wenn gerade ein besonders ver-  
breiteter Name kommt: Terese, Stanislaw,  
Kazimierz, Kazia und was weiß ich, da kling  
diese liebliche Stimme nach vernehmlichen  
Räuspern und nach einem ausgiebigen — ehmm!  
„Wir feiern heute Namenstag“. Und nun folgt  
die Aufzählung von Vor- und Zunamen mit ge-  
nauer Anschrift und dahinter die Bemerkung, ob  
die Oma oder der gute Papa oder die lieben Kin-  
derlein der Mama oder der Oma oder dem lieben  
Onkel Glück und Segen wünschen. Danach folgt  
noch die herzlichste Beglückwünschung durch den  
Radioonkel, und schließlich wird dann das immer  
wieder zu Herzen gehende Lied gespielt: Niedaj  
złoty nam! Sie leben hoch! Worauf am Ende der  
Radioonkel noch ein „Hurra“ hinzusetzt. Erst  
danach beginnt das Morgenkonzert...

Dies Spiel wiederholt sich beinahe jeden Tag.  
Radioabonnenten geben ihre Wünsche auf, man  
ist im Radio Bojen sehr entgegenkommend. Es  
kostet nichts.

Das größte Ereignis der letzten Wochen — es  
muß noch einmal angechnitten werden —, das  
Bojen in einen Taumel der Aufregung versetzte,  
das waren die Ringtänze. Ueberall auf den  
Straßen, in der Elektrischen, im Kaffee, selbst in  
den Destillen und den feinen Gaststätten konnte  
man hören, welche Griffe die Ringtänzer an-  
gewendet haben, wie Martinoff grob, Saint Mars  
brutal, Steinte großartig in der Technik, Steffer  
herrlich und die „Schwarze Maste“ glänzend und  
geheimnisvoll genannt wurden. Soviel Fach-  
ausdrücke wie: Schlüssel, Krawatte, verkehrter  
Nelson, doppelter Nelson (es hat mit Leber à la  
Nelson nichts zu tun), Untergriff, und was weiß  
ich — sind noch niemals auf den Straßen herum-  
gewirbelt. Was wurden alles für Mädchen über  
die „Schwarze Maste“ erzählt, und wie harmlos  
und naiv wurde alles, aber auch alles, geglaut.  
Und kam man erst einmal in den Saal. Tau-  
sende von Menschen. Im Hintergrunde die  
„Galerie“, wie eine schwarze Traube, als sei ein  
ungeheurer Bienenschwarm hereingekommen. Und  
das Konzert dazu: Pfeifen, Huhnschrei, Pfui-  
geschrei, manchmal schwirrte auch das Wort „Couchon“  
durch den Raum, man springt erregt auf, schreit  
sich begeistert oder wütend an. Auch die Frauen  
schimpfen, der Schrei nach dem Gummknüttel er-  
schallt, und dem Schiedsrichter werden Vorwürfe  
gemacht — die Kämpfer im Ring laßen sich da-  
durch nicht aus der „Ruhe“ bringen. Der Schieds-  
richter selber bleibt gelassen und unbeirrt.

Und auch in manchen Herzen wird die Politik  
laut. Freilich nicht oft und nicht so wütend wie bei  
den Straßenkundgebungen. In der ersten Reihe  
sitzt ein Ehepaar. So zwischen 45—60. Die Frau  
springt, wenn der polnische Kämpfer erscheint —  
Steffert ist sein Name, und er ist tatsächlich aus-  
gezeichnet —, stürmisch auf, wirft die Hände in  
die Luft und schreit in den schweigenden Saal  
mit überhafter Stimme: „Niedaj złoty Steffer!“  
(„Es lebe Steffer, es lebe Steffer, es lebe Stef-  
ter!“) Und als nun die beiden Gegner Steinte  
(der Deutsche) und Steffer (der Pole) sich gegen-  
überstehen, da sehen viele nicht diese beiden Me-  
ister im Kampf, wie sie nach den Regeln  
mustermäßig kämpfen, da bemerkt niemand, wie

Steffert manchmal ein wenig aus der Rolle fällt,  
da er einen sehr großen Gegner hat, da beachtet  
man weniger die vornehm der Kampf Steintes  
ist, da sieht man die Kationen gegen-  
überstehen. Und da schallt es plötzlich hinein, als  
der viel stärkere und größere Steffer den Steinte  
in den verkehrten Nelsongriff nimmt: „Trzymaj  
złoty za le!“ („Halt den Schwaben am Deg!“)  
Und die gute Mama daneben ruft hinterher  
dazwischen mit überhafter Stimme: „Es lebe  
Steffert!“

Es ist zu komisch, dies Bild. Wir sagen das  
wirklich ganz ohne Mergen. Es ist zu komisch, zu  
sehen, wie es aussieht, wenn sich „Patriotismus“  
so äußert. Aber es ist besser, als äußerte er  
sich auf der Straße in Lärm und anderen Taten.

Die andere, schönere Seite aber sehen diese  
beiden Leute nicht. Sie stürzen nach dem kost-  
baren Luxusauto, das vor der Tür steht. Steffer  
hat Steinte auf die Matte gelegt, er hat einen  
Sieg errungen, und alles jubelt ihm zu. Aber  
Steinte steht in der Ecke und wischt sich den  
Schweiß von der Stirn. Dann tritt er männlich  
und ruhig auf den Gegner zu und reicht ihm die

Hand: Sie schütteln sich beide kräftig die Hände.  
Der Kampf ist zu Ende.

Es ist etwas Schönes um die ritterliche  
Geste. Wir messen unsere Kraft nach gleichen  
Bedingungen. Ist der Kampf aus — warum  
sollten wir Groll im Herzen tragen?

Der Herbst hat sich trübe und traurig über die  
Stadt gelegt. Die Bäume am Straßenrande sind  
fahl. Durch die Straßen fegt der Novemberwind.  
Wir bliden traurig nach dem vergangenen Som-  
mer hin. Er hat uns viel Regen gebracht. Aller-  
seelentag mit Kränzen und Blumen ist vorbei.  
Der Lichterschein, der von den Gräbern kam und  
den Horizont rötete, ist erloschen. Nun schlafen  
unsere Freunde in der frommen Stille draußen  
unter dem bunten Laub, unter dem welkenden  
Kranz. Der Friede senkt sich nieder auf die  
Kreuze, die schwarz gegen den Himmel stehen. Der  
Herbst ist vorbei.

Aber wir haben noch einen jernen und heiligen  
Klang im Ohr. Es ist die Erinnerung (an  
das Schöne und das Frohe), das uns in unsere  
einsame Zukunft begleitet.

## Vor der Eröffnung der Posener Markthalle

Bojen, 2. November. Vor einigen Wochen  
gaben wir an dieser Stelle die Anregung, die  
leertehenden Messhallen praktisch u. a. dadurch  
zu verwerten, daß man in einer von ihnen die  
für Bojen so nötige Markthalle errichtet. Wie  
wir schon in unserer letzten Nummer melden ton-  
ten, ist die Eröffnung einer derartigen Markt-  
halle, in der Gemüse, Fleisch, Geflügel, Fische und  
Bakwaren verkauft werden sollen, für den 2. De-  
zember in der ehemaligen Ausstellungshalle für  
Touristik beschloßen worden.

Dafür wird der Markt in Jerzy, Lazarus,  
Wilba, auf dem Bronker- und Bernhardinerplatz  
aufgehoben werden. Während der ganzen Woche  
wird man vom 2. Dezember ab in dieser Halle  
während der normalen Marktstunden einkaufen  
können. Bestehen bleiben nur noch die Märkte  
auf dem Sapiehaplatz und auf der Schroda.

Mit diesem Schritt hat sich die Posener Stadt-  
verwaltung ohne Zweifel ein Verdienst erwor-  
ben. Die Verkäufer werden nicht mehr bei dem  
unmöglichen Wetter, in der größten Kälte oder  
im strömenden Regen ihre Waren feilzubieten  
brauchen, um sich den größten Gefahren für ihre  
Gesundheit auszusetzen. Den Hausfrauen wie-  
derum wird in der Weise entgegengekommen, daß  
die Fahrpreise auf der Straßenbahn zum Markt  
auf 15 Groschen ermäßigt werden, wobei noch zu  
bemerkten ist, daß diese Sonderfahrarten gleich-  
zeitig für die Rückfahrt gültig bleiben.

## Vom elektrischen Schlag getötet

Bojen, 3. November. Der 26jährige Mon-  
teur Eugen Szyjter, Feldstraße 2, der im Städti-  
schen Elektrizitätswerk beschäftigt ist, war beauf-  
tragt, die elektrischen Straßenlampen in Gurtichin  
anzubringen. Als die Leiter zu rutschen begann  
und er in Gefahr kam, herunterzufallen, griff er  
nach der Hochspannungsleitung, die ihn sofort  
tötete. Die Bemühungen der Arztlichen Bereit-  
schaft, die sofort gerufen wurde, blieben ohne Er-  
folg. Die Leiche des verunglückten Szyjter wurde  
in das Gerichtsprojektorium gebracht.

## Ein Strafmandat wegen Begrüßung des General Haller

K. Vissa, 2. November. Der Präses des Auf-  
ständischenverbandes der Ortsgruppe Reizen,  
Storliniski, erfuhr am 14. Mai d. J., daß  
General Haller zur Besichtigung des Su-  
kowitschen Schlosses eintreffen würde. Kurz vor

der Ankunft desselben versammelte St. seine Ge-  
treuen im Schlosshofe, um den seltenen Gast zu  
begrüßen. General Haller kam, ging die Front  
der Aufständischen ab; General Haller fuhr  
wieder weg. Und hier hätte die Geschichte eigent-  
lich zu Ende sein müssen. Dem war aber nicht  
so. Denn der Präses des Aufständischenverbandes  
bekam von der Polizei ein Strafmandat in Höhe  
von 30 Zloty wegen „Veranstaltung einer öffent-  
lichen Versammlung“ ohne Erlaubnis der Sicher-  
heitsbehörde. St. forderte gerichtliche Entschei-  
dung. In erster Instanz wurde er zu 200 Zloty  
Geldstrafe verurteilt. Er appellierte und hatte  
mit seiner Appellation infolten Erfolg, als im  
Appellationsverfahren das Urteil der ersten In-  
stanz aufgehoben und nur eine Geldstrafe von  
10 Zloty für angemessen befunden wurde. Das  
Appellationsgericht stütze sich in seinem Urteil  
auf den § 7 des Vereins-Gesetzes.

## Neutomischel

ri. Ein allgemeiner Jahrmarkt für  
Pferde, Rinder, Schweine, Kramwaren und land-  
wirtschaftliche Produkte wird am Donnerstag,  
dem 26. November, in Neutomischel stattfinden.

**Zaun - Geflecht**  
verzinkt  
2,0 mm stark 1,- zł  
2,2 mm stark 1,20 zł  
pro mtr.  
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.  
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.  
**Alles FRANCO**  
Drahtgeflechtfabrik  
Alexander Maennel  
Nowy Tomysl W.ö.

**Dom. Zebcóm**  
per Ostróm verkauft  
**Zuchshengst**  
8 Jahre alt, 160 cm groß,  
unter Anie 21 cm. Anglo-  
arab, linigiert.

Empfehle m. große  
Auswahl in Filz- u.  
Sammelhüllen.  
**Hutmufferei  
und Färberei**  
v. Damen- u. Herren-  
hüt. nach d. neuesten  
Modell. wird in mein.  
Geschäft z. voll. Zu-  
friedenheit d. geehrt.  
Kundschaft ausgeföh.  
**W. Zomerska**  
Poznań, Sw. Marcin 51  
(Ecke Kantaka).

**LOSE**  
der Staatlichen Klassen-Lotterie sind zu haben in der  
glücklichen Kollektur  
**W. KAFTALISKA**  
KATOWICE, św. Jana 16  
GDYNIA, Plac Kaszubski  
**Hauptgewinn 1000000 Złoty**  
Ziehung der I. Klasse am 19. u. 20. Nov. cr.  
**Preise der Lose: 1/4 zł. 10, 1/2 zł. 20, 1/1 zł. 40**  
Achtung: Bei uns fielen bereits zu wiederholten Malen  
Hauptgewinne.  
Briefliche Bestellungen werden postwendend erledigt.

## Kleine Posener Chronik

Der Posener Wojewode Graf Roger Ra-  
czynski ist vom Präsidenten der französischen  
Republik mit dem Kommandeurkreuz der Ehren-  
legion ausgezeichnet worden.

Am 1. Oktober ist erwidert. Beim Einbruch  
in die Konditorei der Firma Hoffmann u. Sto-  
winski, Breite Straße 15, wurde der 21jährige  
Stanislaus Sroczyński, Kiebisstr. 12, auf frischer  
Fahrt ertappt und festgenommen.

Am 1. Oktober. Auf dem Sapiehaplatz wurden  
während des Marktes dem Josef Weiß aus Kalisch  
Schuhe im Werte von 350 Zloty gestohlen.  
Ermittelungen wurden eingeleitet.

**Zwangsversteigerungen**  
Am Mittwoch, 4. d. Mts., vorm. 11 Uhr in der  
Spekulationsfirma Mewes, St. Adalbertstraße 1:  
eine komplette eigene Speisekammer-einrichtung,  
reich geschmückt, für 24 Personen, Diplomatenstisch,  
Salon- und Wohnzimmerische, Klubsessel,  
Kammboden, Spiegel, Delgenstände, Kleiderhaken,  
Fischspinde sowie verschiedene Möbel und Wirt-  
schaftsgegenstände. Besichtigung der Gegenstände  
eine halbe Stunde vor der Versteigerung.

**Hunde-Versteigerung**  
Am Mittwoch, 4. d. Mts., vorm. 10 Uhr, Bronker-  
platz 1, im Hofe: 2 Schäferhunde, 2 weiße Spitze,  
1 Jagdhund, 1 Foxterrier und 3 Hofhunde.

**Krotowin**  
Zwangsversteigerung. Am 11. 12.  
1937 werden im hiesigen Bürgergericht um 11 Uhr  
vormittags auf Zimmer 25 die in Krotowin ge-  
legenen Grundstücke Krot. Karte 744 und Karte  
1142 zwangsversteigert. Karte 744 besteht aus  
einem massiven Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden,  
Garten und Gemüsegarten und 2 Morgen Land;  
Karte 1142 besteht aus einer Motormühle samt  
zugehörigen Hofraum von 1/2 Morgen.

## Was uns die Steuerreform bringt

Der Abbau der Umsatzsteuer — Sonst nur Erhöhungen und neue Steuern

Die Steuerpolitik ist ein wichtiges Werkzeug in den Händen der Regierung, mit dessen Hilfe sie auf das Wirtschaftsleben des Landes einwirken kann und mit dessen Hilfe sie in der Lage ist, ganze Wirtschaftszweige aufblühen zu lassen oder auch zu vernichten. Heute, wo das gesamte Wirtschaftsleben unseres Landes unter einer schweren Krise leidet, erwartet die Bevölkerung mit Recht Steuererleichterungen, Herabsetzung der zu hoch gestauchten Steuerlasten und Amnestie für hohe Steuerrückstände, die die Existenz sehr vieler Steuerzahler bedrohen. Tatsächlich beabsichtigt die Regierung jetzt eine ziemlich weitgehende Steuerreform durchzuführen, eine Steuerreform, die auch einige gewisse Erleichterungen für die Zukunft verspricht. Letzteres gilt hauptsächlich von der Reform der Umsatzsteuer, die im Laufe der nächsten sechs Jahre allmählich abgebaut und auf minimale Steuerlasten ermäßigt werden soll. Die von der Regierung ausgearbeiteten und dem Parlament zur Beratung eingereichten Steuerreformpläne sehen jedoch in der Hauptsache Steuererhöhungen vor und nicht Ermäßigungen. Diese neuen Steuererhöhungen, zu denen die Regierung infolge der schlechten Finanzlage des Staates gezwungen ist, werden damit begründet, daß die steuerliche Belastung des polnischen Staatsbürgers niedrig ist im Vergleich zur steuerlichen Belastung in anderen Ländern Westeuropas. Dieses ist selbstverständlich ein Trugschluß, denn bei uns ist ja auch das allgemeine Lebensniveau bedeutend niedriger als in anderen Ländern. Außer einer allgemeinen Erhöhung der Einkommensteuer plant die Regierung eine Erhöhung der Lokalsteuer, Einführung einer Lichtsteuer, Änderung der Wein- und Biersteuern. Ermäßigt wird nur die Umsatzsteuer.

Da infolge der Zusammenfassung der gesetzgebenden Kammern alle von der Regierung eingereichten Gesetzesvorläufe Aussicht haben, im Wortlaut der Regierungsvorlage angenommen zu werden, gehen wir schon heute auf eine Einzelbesprechung der zu erwartenden Steuererhöhungen bzw. Novellen zu den bestehenden Steuererlassen ein.

### Die neue Einkommensteuer

Das bisher geltende Einkommensteuergesetz aus dem Jahre 1925 soll nach zwei Richtungen hin geändert werden. Diese Änderungen bestehen erstens in einer Erhöhung der bisher geltenden Steuerlasten, ferner in der Abänderung einzelner Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes.

Die Erhöhung der bisherigen Sätze der Einkommensteuer ist in Form eines außerordentlichen Zuschlages vorgesehen und soll angeblich nur für „vorübergehende Zeit“ gelten, um die gegenwärtig dauernd fallenden Budgeteinnahmen des Staates auszugleichen. Es ist aber sehr zweifelhaft, wann und ob dieser vorübergehende Zuschlag zur Einkommensteuer abgehebt werden wird, da das Gesetz keinen Termin ansetzt, sondern bestimmt, daß die Entscheidung hierüber dem Ministerrat überlassen bleibt und dieser nach rein menschlicher Überlegung nicht so schnell auf eine zugebilligte Steuer verzichten wird.

Mit der Einführung der neuen Erhöhung der Einkommensteuer wird der bisherige zehnprozentige Zuschlag zur Einkommensteuer abgehebt.

Die Erhöhung der Einkommensteuer ist nicht als eigentlicher Zuschlag zur veranlagten Steuer geplant, sondern als weitere zusätzliche Besteuerung des veranlagten Einkommens. Dieser Zuschlag ist für die fundierten Einkommen niedriger als für die nicht fundierten Einkommen. Die stärkere Belastung vor allem der großen nicht fundierten Einkommen (d. h. aus Dienstgehalt, Teil II des Einkommensteuergesetzes) wird damit begründet, daß eine vorübergehende höhere Besteuerung derjenigen Personen, die hohe Gehälter beziehen, sich nicht in so hohem Maße zum Schaden des Wirtschaftslebens auswirkt als eine zu hohe Besteuerung fundierter Einkommen.

Die Berechnung des Zuschlages zur Einkommensteuer geschieht für fundierte Einkommen (Einkommen physischer und juristischer Personen und nicht angestrebter Erbschaften aus Grundbesitz, Gebäuden, Handel und Gewerbe, Kapitalien usw.; Teil I des Einkommensteuergesetzes) in der Weise, daß zu dem veranlagten Einkommen nach nachstehender Tabelle ein Sonderzuschlag erhoben wird. Dieser Sonderzuschlag beträgt bei einem Jahreseinkommen

von 1500 — 3600 zł	0,5 %
von 3600 — 10 000 zł	1 %
von 10 000 — 60 000 zł	2 %
von 60 000 — 160 000 zł	3 %
mehr als 160 000 zł	4 %

Für nicht fundierte Einkommen (Teil II des Gesetzes) wird der Zuschlag zur Einkommensteuer in derselben Weise als Sondersteuer berechnet und beträgt bei einem Jahresgehalt

von 2500 — 3600 zł	0,5 %
von 3600 — 10 400 zł	1 %
von 10 400 — 60 000 zł	2 %
von 60 000 — 80 000 zł	3 %
von 80 000 — 104 000 zł	4 %
von 104 000 — 144 000 zł	5 %
von 144 000 — 184 000 zł	6 %
von 184 000 — 200 000 zł	7 %
von 200 000 — 220 000 zł	8 %
von 220 000 — 250 000 zł	9 %
von mehr als 250 000 zł	10 %

Diese Erhöhung der Einkommensteuer tritt schon für das Steuerjahr 1932 in Kraft und muß daher vom Einkommen aus Dienstgehalt schon für das Gehalt für den Monat Januar 1932 bezahlt werden.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer wird gemeinsam mit der Einkommensteuer selbst veranlagt und bezahlt.

Außer der allgemeinen Erhöhung der Sätze der Einkommensteuer sieht die Novelle zum Einkommensteuergesetz die Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vor, durch die einige Mängel des bisher geltenden Gesetzes beseitigt werden sollen. Diese Änderungen betreffen die Besteuerung von Einnahmen aus Tantiemen (Tantiemensteuer) und die Einkommensteuer von Dienstgehalt.

Bei der Tantiemensteuer wird der Begriff Tantieme (Art. 18 Eink.-St.-G.) sehr beträchtlich erweitert. Bisher unterlagen der Tantiemensteuer nur die Vergütungen, die an Personen bezahlt wurden, die nicht ständigen Anteil an der Verwaltung eines Unternehmens angehörten. Da durch diese Fassung des Gesetzes die Tantiemensteuer in vielen Fällen umgangen worden ist, werden nach der zu erwartenden Gesetzesnovelle der Tantiemensteuer Tantiemen aller Art, also auch solche, die an Angestellte eines Betriebes gezahlt werden, unterliegen. Eine weitere wichtige Änderung betrifft, wie schon erwähnt, die Einkommensteuer von Dienstgehalt. Die Einkommensteuer von Dienstgehalt wird bekanntlich von den Arbeitgebern veranlagt, bezahlt und den Angestellten vom Gehalt abgezogen. Wenn jemand Gehälter von verschiedenen Arbeitgebern bezieht, so war bisher für die Berechnung des Steuerbetrags nicht die Gesamthöhe der verschiedenen Gehälter maßgebend, sondern der Steuerfahrgang war abhängig von der Höhe des einzelnen Gehaltes, das die einzelnen Arbeitgeber dem Angestellten zahlten. Da die Steuerlast bei höheren Einkommen, infolge Anwendung der Progression, bedeutend höher ist, als bei niedrigeren Einkommen, soll nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz für Personen, die Gehälter von mehreren Arbeitgebern beziehen, als Grundlage der Berechnung der Einkommensteuer von Dienstgehalt die Gesamtsumme der an sie gezahlten Gehälter dienen. In der Praxis soll diese Bestimmung in der Weise durchgeführt werden, daß die bisherige Form der Veranlagung und Entrichtung der Steuer durch den Arbeitgeber aus Grund der Höhe des Gehaltes bestehen bleibt, und daß der Angestellte verpflichtet ist, nach Ablauf eines jeden Steuerjahres die Differenz, die sich durch die Anwendung der Progression bei der Zusammenfassung verschiedener Gehälter ergibt, selbst zu berechnen und in vier Quartalsraten zu bezahlen.

### Der Abbau der Umsatzsteuer

Die Umsatzsteuer spielt im polnischen Staatshaushalt eine ganz bedeutende Rolle und ist eine der wichtigsten Einnahmequellen des Staates; demgegenüber ist die Umsatzsteuer aber für das Wirtschaftsleben überaus schädlich, zumal bei so hohen Sätzen, wie sie bei uns in Anwendung sind. Die Novelle der Umsatzsteuer zwingt die Regierung, die Umsatzsteuer abzubauen, und da die Umsatzsteuer für den Staatsausgleich eine so wichtige Rolle spielt, sollen die Sätze der Umsatzsteuer in einzelnen Stappen ermäßigt werden, die nachstehend angegeben werden:

a) Vom 1. Januar 1932 beträgt der Umsatzsteuerfahrgang

1. für den Großhandel 1/2 Prozent, sofern ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden;
2. für Bücherverläge, die im Inlande gedruckte Bücher verlegen, 1/2 Prozent, sofern ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden;
3. für den Verkauf von Lebensmitteln des ersten Bedarfs durch Handelsunternehmen oder Handwerksbetriebe (Handwerksarten): 1 Prozent;
4. für den Kleinhandel: 1 1/2 Prozent, sofern ordnungsgemäße Handelsbücher geführt werden;
5. für Kommissionsgeschäfte und Handelsvertreter: 4 Prozent;
6. für die Umsätze der Banken (mit Ausnahme von Umsätzen in Devisen, ausländischen Schecks und Wertpapieren jeglicher Art): 1 Prozent;
7. für Bauunternehmen, für Umfänge, die beim Bau von Wohnhäusern erzielt werden: 1 Prozent, sofern ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden;
8. für Mühlen (nicht Kundenmüllerei!): 1 Prozent, sofern ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden;
9. für die Umsätze gewerblicher Unternehmen, die beim Verkauf von erzeugten Rohstoffen und Waren an inländische gewerbliche Unternehmen zur Weiterverarbeitung oder Selbstverbrauch erzielt werden: 1 Prozent, sofern ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden;
10. für Handwerksbetriebe, die eine Handwerkskarte besitzen: 1 1/2 Prozent.

b) Vom 1. Januar 1933 beträgt der Steuerfahrgang:

1. für den Kleinhandel: 1/2 Prozent, sofern ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden;
2. für den übrigen Kleinhandel und selbstständige Unternehmen, die Lieferungen ausführen: 1 Prozent;
3. für Handwerksbetriebe, die eine Handwerkskarte besitzen: 1 Prozent.

c) Vom 1. Januar 1934 beträgt der Steuerfahrgang für nicht besonders genannte gewerbliche Unternehmen, allgemein: 1 1/2 Prozent.

d) Vom 1. Januar 1935 beträgt der Steuerfahrgang für nicht besonders genannte gewerbliche Unternehmen allgemein: 1 1/2 Prozent.

e) Vom 1. Januar 1936 beträgt der Steuerfahrgang für nicht besonders genannte gewerbliche Unternehmen allgemein: 1 1/2 Prozent.

f) Vom 1. Januar 1937 beträgt der Steuerfahrgang für nicht besonders genannte gewerbliche Unternehmen allgemein: 1 Prozent;

2. für alle übrigen, nicht besonders genannten Umsätze allgemein: 2 Prozent.

Darüber hinaus hat der Finanzminister das Recht, alle angeführten Erleichterungen schon vor den gesetzlichen Terminen in Kraft zu setzen.

Sehr wichtig ist das Unternehmen, die ordnungsmäßigen Handelsbücher führen, nach der Regierungsvorlage der Gesetzesnovelle eine besondere

Bevorzugung bei der Anwendung der Steuererleichterungen werden. Sicherlich wird dies zu einer größeren Verbreitung und Wertung der Buchführung durch die Kaufmannschaft und Gewerbetreibende beitragen.

Die Novelle zum Gewerbesteuerfahrgang sieht ferner weitere Erleichterungen vor, die für Zweige des Wirtschaftslebens gelten, die besonders stark durch die gegenwärtige Konjunktur und andere Umstände betroffen sind. So werden Börsenumsätze von inländischem Getreide und Flachs von der Steuer vollkommen befreit. Diese Befreiung kann der Finanzminister auch auf andere Waren ausdehnen. Diese Bestimmungen sollen den Börsenhandel, der sehr darniederliegt, heben.

Besondere steuerliche Erleichterungen wird nach der Novelle zum Gewerbesteuerfahrgang der Export genießen. Andererseits werden eingeführte ausländische Waren mit einer besonderen Auslandssteuer belastet, die der steuerlichen Belastung der inländischen Waren in den verschiedenen Produktionsphasen vor ihrer Fertigstellung entsprechen soll.

Eine wesentliche Neuerung der Novelle besteht darin, daß für kleine Unternehmen, die keine Bücher führen, die Umsatzsteuer pauschal für mehrere Jahre festgesetzt werden kann, ohne daß der Umsatz des betr. Unternehmens jedesmal berechnet wird.

Ferner ist besonders wichtig, daß die Pauschalisierung und einmalige Entrichtung der Umsatzsteuer für gewisse Waren vorgesehen ist, die bisher in den verschiedenen Produktionsphasen wiederholt der Besteuerung unterlagen.

Im Zusammenhang mit der Reform der Gewerbesteuer sei noch erwähnt, daß die Regierung dem Parlament eine Gesetzesvorlage über eine besondere Besteuerung der Notare und Gerichtsvollzieher eingereicht hat, auf die wir nicht näher eingehen wollen, da diese für die Allgemeinheit doch keine besondere Bedeutung hat.

### Die Erhöhung der Lokalsteuer

Die dem Parlament eingereichte Gesetzesvorlage über die Veränderung der Lokalsteuer sieht eine Erhöhung der Lokalsteuer für Wohnungen, die aus mehr als 3 Zimmern bestehen, von 8 auf 12 Prozent der Wohnungsmieten vor. Für Wohnungen, die aus 1, 2 oder 3 Zimmern bestehen, bleibt der Steuerfahrgang 8 Prozent.

Ferner bestimmt die Novelle, daß für Wohnungen, die nicht dem Mieterschutz unterliegen, als Veranlagungsgrundlage für die Lokalsteuer die im letzten Jahre bezahlte Miete gilt. Diese Bestimmung ist für alle die Fälle von großer Wichtigkeit, wo sich die Vorkriegsmiete nicht feststellen ließ.

Gegen die Veranlagung zur Lokalsteuer steht dem Steuerzahler nach der zu erwartenden Neuregelung das Recht der Berufung an die Finanzkammer (Izba Skarbowa) zu. Ferner erhält der Finanzminister das Recht, sämtliche im Lokalsteuergesetz vorgesehenen Fristen zu verlängern sowie nachteilige Folgen für etwa überschrittene Fristen zu erlassen.

Im übrigen bleibt das Lokalsteuergesetz in seiner alten Form bestehen.

### Die neue Elektrizitätssteuer

Auf der Suche nach neuen Einnahmequellen zur Ausgleichung des drohenden Budgetdefizits ist die Regierung darauf gekommen, daß der Verbrauch von elektrischem Strom zu Beleuchtungszwecken geeignet ist, durch eine Verbrauchssteuer belastet zu werden, und sie hat daher eine entsprechende Steuervorlage den gesetzgebenden Kammern eingereicht.

Diese Steuer soll nur auf den für Beleuchtungszwecke verbrauchten Strom erhoben werden, nicht für elektrische Energie, die zu Kraftzwecken bezogen wird. In der Praxis wird die Steuer als Zuschlag zur jeweiligen Lichtrechnung erhoben werden; ihre Höhe wird 10 Prozent des Wertes der verbrauchten Strommenge (der Lichtrechnung) betragen. Zur staatlichen Lichtsteuer dürfen Städte mit 25 000 Einwohnern aufwärts einen Normalzuschlag in Höhe von 25 Prozent der Staatssteuer erheben.

### Die Erhöhung der Getränkesteuern

Unter den vielen Steuerprojekten der Regierung befindet sich auch eine Vorlage zur Abänderung des Gesetzes über die Besteuerung des Bieres. Nach dem bisher geltenden Gesetz wird das Bier in zwei Formen besteuert: einmal wird die Produktion besteuert, indem das Halbfabrikat einer Steuer unterliegt, und ferner wird das Bier als Fertigfabrikat besteuert (Verbrauchssteuer). Nach der dem Sejm eingereichten Gesetzesvorlage soll das Bier nur noch in einer Form (als Fertigfabrikat) besteuert werden. Dafür sollen aber die bisher geltenden Steuererhöht werden. Diese Erhöhung soll durchschnittlich etwa 39 Prozent betragen.

Die Gesetzesvorlage sieht als Äquivalent der Besteuerung der Bierproduktion der Brauereien eine Besteuerung der Präparate vor, die bei der Bereitung von Heimbier Verwendung finden.

Wichtig ist schließlich noch, daß das Gesetz keine Einzelbestimmungen über die Finanzkontrolle der Bierproduktion enthält, sondern der Finanzminister hierbei vollkommen freie Hand haben wird.

In der Reihe der neuen Steuervorlagen befindet sich schließlich noch die Veränderung der Weinsteuer. In der diesbezüglichen Vorlage wird zunächst eine neue Definition der als „Wein“ zu versteuernden Getränke mit Angabe des Höchst- und Mindestgehaltes an Alkohol gegeben. Im übrigen besteht sie im wesentlichen aus einer Erhöhung der gegenwärtigen Steuerlasten, die vor allem auch die inländische Weinerzeugung schwer belasten dürften.

Ueber die Militärsteuer, die ebenfalls vom 1. Januar 1932 an eingezogen wird, haben wir bereits in einem besonderen Aufsatz (s. „Dosener Tageblatt“ Nr. 242) ausführlich berichtet.

## Rechtspiegel

### Die Auflösung einer G. m. b. H.

Die Auflösung einer G. m. b. H. kann durch Beschluß der Gesellschafter erfolgen. Dieser Beschluß bedarf zu seiner Gültigkeit der gerichtlichen oder notariellen Form. Als Liquidatoren können entweder die bisherigen Geschäftsführer oder andere Personen bestellt werden, sei es laut Gesellschaftsvertrag, durch Beschluß der Gesellschafter oder durch das Gericht. Werden durch Beschluß der Gesellschafter andere Personen zu Liquidatoren ernannt, so geht auf diese für die Dauer der Liquidation die Geschäftsführung der Gesellschaft über und die bisherigen Geschäftsführer werden ihres Amtes enthoben. Das gilt auch für den Fall, daß der Liquidationsbeschluß sich als ungültig erweist. Sonst entfällt die Fiktion, daß die Geschäftsführung sich weiterhin in Händen von Personen befindet, die durch den Willen der Gesellschafter dieses Amtes enthoben sind. Ein Wechsel in der Geschäftsführung bedarf nicht der gerichtlichen oder notariellen Form. Die Ungültigkeit des Liquidationsbeschlusses infolge Mangels dieser Form zieht nicht auch die Ungültigkeit des darin enthaltenen Beschlusses in der Geschäftsführung nach sich. Die in dem Liquidationsbeschluß bestellten Liquidatoren werden infolge Ungültigkeit des Beschlusses zwar nicht Liquidatoren der Gesellschaft, aber sie bleiben deren Geschäftsführer, solange die Gesellschafter nicht etwas anderes beschließen (Urteil vom 26. Mai 1929, C. 324/27).

### Bestrafte Patentverletzung

Die Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft hatte seinerzeit beim Patentamt der Republik Polen in Warschau einen Luftfilter angemeldet, dessen Erfindung der genannten Firma gelungen war. Der Patentanmeldung waren Zeichnungen und Photographien beigelegt worden, wobei die Darstellung der Erfindung vier Vorbehalte enthielt, die technische Einzelheiten darstellten.

Inzwischen ist der Deutschen Luftfilter-Baugesellschaft zur Kenntnis gelangt, daß in Polen eine polnische Firma Luftfilter fabriziert, die den gleichen technischen Vorbedingungen der patentamtlich gesicherten deutschen Erfindung entsprechen. Die Deutsche Luftfilter-Baugesellschaft strengte daher beim Bezirksgericht in Warschau Klage an und verlangte, daß die polnische Firma die Produktion dieser den technischen Einzelheiten der deutschen Erfindung entsprechenden Filter unterlassen möge, und verlangte ferner eine Geldstrafe für Patentverletzung in Höhe von 5000 zł.

Der juristische Vertreter der verklagten polnischen Firma machte geltend, daß nicht alle technischen Einzelheiten als Nachahmung angesehen werden können. Das Gericht hätte nicht bei einer einzigen die wirkliche Tatsache feststellen können. Im Anlageverfahren hätte ebenso nicht ein einziger Verkaufsfall nachgewiesen werden können. Ferner hätte die polnische Firma nichts von der Existenz eines solchen Patentes gewußt und erfuhr erst davon durch die angeklagte Klage, worauf sie sich sofort um die Lizenz für Polen bemühte.

Das Bezirksgericht gab dieser Argumentation nicht statt und verurteilte die polnische Firma zu einer Entschädigungssumme von 5000 zł und verbot gleichzeitig die weitere Produktion der Filter. Das Appellationsgericht hat dieses Urteil bestätigt.

### Mietfestsetzung bei gemischten Wohn- und Unternehmensräumen

Nach § 3 des Mieterschutzgesetzes besteht grundsätzlich Freiheit in der Festsetzung der Höhe und der Art der Zahlung der Miete, sofern diese schriftlich geschieht, und für keinen kürzeren Zeitraum als den eines Jahres vereinbart wird. Die einzige Ausnahme von diesem Grundsatz, hinsichtlich des Mietgegenstandes, bilden Wohnungen bis zu 4 Zimmern einschließlich. Hieraus folgt, daß man die Miete und die Art ihrer Zahlung nach Bezug auf Räume, die keine Wohnräume sind, wirksam vereinbaren kann bei Innehabung der wirtschaftlichen Form eines Rechtsaktes und der mindestens einjährigen Dauer des Mietverhältnisses ohne weitere Beschränkungen hinsichtlich der Anzahl der Zimmer oder sonstigen Räume. In dem vom Obersten Gericht entschiedenen Falle belief sich der Beklagte 4 Räume im Parterre und 2 Zimmer im ersten Stock des Hauses. Das Berufungsgericht stand auf dem Standpunkt in tatsächlicher Hinsicht, daß unter Hinzurechnung einer Apotheke der Beklagte in diesem Hause mehr als 4 Zimmer besaß. Dieser Ansicht widersetzte der Kläger nicht, hob aber hervor, daß er nur zwei Wohnzimmer besaß, während die übrigen Räume von der Apotheke eingenommen wurden. Gegenstand des Mietverhältnisses waren die Apothekenräume und die Wohnzimmer. In Bezug auf die letzteren ist die Mietvereinbarung gültig (wenn sie schriftlich und mindestens auf ein Jahr abgeschlossen ist), in Bezug auf die letzteren nicht, auch dann nicht, wenn der Beklagte 4 Zimmer besaß. Aber den Mietgegenstand und die Miete kann man bei der Entscheidung des Streitfalls nicht voneinander trennen, denn der Vertrag umfaßt hierbei das hinsichtlich als Ganzes. Die Kollision zwischen dem allgemeinen Grundsatz des bürgerlichen Rechts zu entscheiden, das der Hauptzweck der Mietende Bedeutung beizumessen. Die Apotheke des Beklagten befindet sich in 4 Zimmern, seine Wohnung in 2 Zimmern; daher wird die Miete nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sein, wenn bei den heutigen Wohnungsverhältnissen die Miete auf dem Hauptmarkt der Stadt für beide Parteien ein wertvolleres Objekt bedeutet als die Zweizimmerwohnung. Daher erkannte das Oberste Gericht, da es die Apothekenräume als Haupt- und größeren Teil des Mietgegenstandes ansah, die Vereinbarung der Parteien als gültig an, trotzdem sie in Bezug auf die Wohnräume nicht den Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes in Einklang war. (Entscheid. des Obersten Gerichts v. 12. II. 1930, III, 1. Rz. 848/30).

## Wo steht Deutschland?

### Ueberblick über Deutschlands Wirtschafts- und Finanzlage Ende Oktober

Nicht nur die deutsche, sondern selbst die Weltkonjunktur steht unter dem massgebenden Einfluss ausserwirtschaftlicher, nämlich politischer Entscheidungen. Dass nach dem Akutwerden der mittlereuropäischen Kreditstockung die Skepsis der Sparer und vor allem der französischen Sparer sich auch gegen die stark in Mitleidenschaft gezogenen Banken Englands, das ohnehin durch die Weltfrachtenbaisse und die überseeischen Moratorien hart getroffen war, dass sie sich zuletzt selbst gegen die auch nicht unberührten amerikanischen Banken richtete, dies alles wäre nicht gar so schlimm gewesen, wenn sich ein fester Wille den Panikstimmungen der ängstlichen Masse entgegengestellt hätte. Doch hat ganz im Gegenteil das offizielle Frankreich nicht gezögert, sich bei passenden Gelegenheiten mit Kreditkündigungen der Bank von Frankreich anzuschließen, um im rechten Augenblick hier neue Garantien, dort freie Hand gegenüber Dritten gegen eine Milderung des Drucks einzutauschen. Nachdem England den Angriffen schliesslich mit der Waffe der Devaluation begegnet ist — deren Anwendung gerade im Falle Englands freilich schwere und noch nicht voll zu übersehende Folgen nach sich ziehen wird —, wird zurzeit, während Laval sich in Washington befindet, das gleiche Druckmittel der Kreditrückzüge angewandt, um eine Lösung Amerikas vom Goldstandard wie auch jede Form der inneren Kreditlockerung zu verhindern und gleichzeitig höhere Zinsen für die verbleibenden Kredite und politische Sicherheiten zu erzielen. Und die Möglichkeit ist nicht wegzuleugnen, dass Amerika sich nicht zu lassen wird, obwohl ungewollt, Massnahmen drängen, Krisenbekämpfungsläne.

Wohl kann man annehmen, dass die opportunistische Finanzpolitik Frankreichs, den an sich nur als unmittelbare Kriegsvorbereitung sinnvollen Kreditabzug jetzt zur Erzielung von allerlei Zugeständnissen anzuwenden, sich als schwerer Fehler erweisen wird: an dem Goldstandard zehren die Goldhamster der französischen Kleinbürger, die durch erzwungenen ausländischen

Krisenexport vermehrte Passivität der Warenverkehrs-bilanz und in den folgenden Jahren die Verschlechterung der Zins- und Dienstbilanz nach dem Abbau der Auslandsguthaben; und währenddessen wird auf die Dauer die Minderung der unmittelbaren Gläubiger-macht Frankreichs schwerlich durch die jetzt erzielten vertraglichen Zugeständnisse aufgewogen werden.

Vorläufig indessen macht das französische Verhalten die schwachen Ansätze zu einer Konsolidierung in diesem oder jenem Teilbereich der Weltwirtschaft zu nichts. Ueber das Ende des Konjunkturabschwungs lässt sich unter diesen Umständen nichts prophezeien.

Bemerkenswert ist, wie sich in einer Sphäre der internationalen Beziehungen die wirtschaftliche Vernunft gegen alle gewaltsamen Bindungsversuche durchgesetzt hat: die Handelsbilanz aller europäischen Gläubigerländer (noch nicht die der Vereinigten Staaten) ist passiv geworden, während die der Schuldnerländer sich aktiviert hat.

#### Das deutsche Kreditssystem

Erst langsam machen sich die Auswirkungen der mühsam aufgefangenen akuten Krisis im deutschen Kreditssystem voll bemerkbar. Das endlich unterzeichnete Stillhalteabkommen ändert nichts an der Anämie der Kreditbanken. Eine eigene Kreditbasis besitzen sie nicht mehr. Die Reichsbank ist praktisch die einzige Geldquelle.

Das Stillhalteabkommen hat keineswegs verhindert, dass der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank noch wesentlich kleiner geworden ist. Nach dem Abkommen waren 25% der Markguthaben sofort auszahlbar. Ferner ist die Liquidierung von Effekten aus Fremdbesitz in Devisen auszuführen; diese Gelegenheit ist wiederum nicht nur von Ausländern benutzt worden, sondern auch von Deutschen zur Kapitalflucht (zusammen mit Exekutionen hat dies den einseitigen Angebotsdruck erzeugt, der kurz nach Wiedereröffnung der Börsen schon ihre erneute Schliessung ratsam machte). Und schliesslich ist ein Rückzahlungsrecht für deutsche Schuldner bei Fälligkeit von Akzepten ausbedungen worden, das mit der englischen Pfundkrise eine unvermutete Bedeutung gewann, indem zahlreiche Pfundengagements, um dem Risiko einer Kursbesserung zu entgehen, abgewickelt wurden; zwar wird vertragsgemäss ein gleiches Kreditvolumen wieder zur Verfügung gestellt, jedoch zu solchen Zinsen und anderen Bedingungen, dass die deutschen Banken diese Kredite (trotz Ermahnungen der Reichsbank) nicht zur Hälfte haben unterbringen können. Die sich ergebenden Devisenanforderungen sind, da die Kreditbanken wohl über keine erheblichen Bestände mehr verfügen, fast reslos auf die Reichsbank abgewälzt worden.

Für die Wirtschaft sind zunächst die von den Kredit-

banken vermittelten Auslandskredite durchweg durch Reichsbankkredite ersetzt worden. Allerdings, wenn trotz dem Zusammenschmelzen der Währungsreserven und trotz dem der Wirtschaftsentlastung noch eine Zunahme der Notenzirkulation zu verzeichnen ist, so bedeutet das nicht eine allgemeine Kreditverengung. Vielmehr ist diese Zunahme geringer als den Ansprüchen der Sparkassen entsprechen würde, deren Auszahlungsüberschüsse (insgesamt schon mehr als 1 Milliarde RM) durch Einreichen von Wechseln bei der Reichsbank finanziert worden sind. Während also grössere Notenmengen gar nicht tatsächlich zirkulieren (nur ein Teil der Spargelder ist in Gebrauchsgeld umgewandelt worden), sind offenbar der Wirtschaft durch Kreditrestriktion „eingefrorene“ Mittel in nicht geringem Umfang entzogen worden.

Dem entspricht das Ausmass, in dem die Insolvenzen zunehmen. Anfang Oktober 1931 werden täglich fast 60 Konkurse eröffnet, das sind 50% mehr als im Juni/Juli (vor der akuten Krise) und 70% mehr als im Vorjahr; ausserdem werden täglich fast 40 Vergleichsverfahren eingeleitet, das heisst 40% mehr als im Juni/Juli und 95% mehr als im Vorjahr.

Dass die Emissionstätigkeit in Deutschland — selbst für festverzinsliche Werte — unter den gegenwärtigen Umständen völlig ruht, bedarf kaum der Erwähnung.

Die entscheidende Frage ist nun die, ob beim Ablauf des auf sechs Monate geschlossenen Stillhalteabkommens ein Auslandsamortatorium noch vermieden werden kann, das heisst, ob die deutsche Wirtschaft innen sowohl wie in ihren Aussenbeziehungen so weit konsolidiert sein wird, dass sie zur freihändigen Einhaltung der bisherigen „Kreditlinie“ verlocken kann. Die eigentliche Grundvoraussetzung, nämlich eine Bereinigung der deutsch-französischen Beziehungen, wird, wenn überhaupt, kaum rechtzeitig erreicht werden. Ebenso wenig scheint die Frage der internationalen „politischen“ Staatsschulden schon so bald gelöst zu werden. Die Finanzlage der öffentlichen Hand ist zum mindesten im Bereich der Kommunen so gänzlich ungeklärt, dass auch hier eine rechtzeitige Bereinigung nicht zu erwarten ist. Die Währungsreserve der Reichsbank ist äusserst schwach (Notendeckung am 15. Oktober 28,6%); an ihr ist wenig von den grossen Exportüberschüssen der letzten Monate zu spüren, denn offenbar ist die Erfassung der Ausfuhrdevisen gänzlich unzureichend. Obendrein muss damit gerechnet werden, dass infolge des Festhaltens am Goldstandard der Ausfuhrüberschuss Deutschlands, der zur vollen Hälfte im Verkehr mit den Devalvalationsländern erzielt zu werden pflegt, durch deren neu belebte Konkurrenz wesentlich reduziert wird.

Da bei dem erneuten Produktionsrückgang, den die zu erwartende Ausfuhrverminderung mit sich bringen würde, die Erfolgsaussichten künftiger Kostensenkungsaktionen kaum besser als die der vergangenen sein werden, so erscheint eine Verlängerung des Stillhalteabkommens unter dem gegenwärtigen Stillhalteabkommen als einziger Weg zur Vermeidung des Moratoriums. Ob er beschritten werden kann, ist durchaus ungewiss. (Schluss folgt)

## Anhaltende Besserung?

### Perspektiven der Getreidehauss

Das starke Anziehen der Getreidepreise, das im Verlaufe der ganzen vergangenen Woche an den Weltmärkten zu beobachten war, hat sich auch zu Anfang dieser Woche fortgesetzt. Besonders stark ist die Tendenz für Roggen, der auf den internationalen Märkten fast durchweg mehrere Punkte gewann, auf den polnischen Inlandsmärkten sich auf dem durch das vorherige Anziehen erreichten Niveau behauptete. Beachtlich ist hierbei, dass diese Bewegung keineswegs auf Europa beschränkt bleibt; auch die überseeischen Märkte gingen mit der steigenden Tendenz mit. So gewann er an den kanadischen Getreidebörsen bis zu 7 Punkten; der gegenwärtige Stand von 29,9 cts ist um fast 50 Prozent höher als die Augustnotierungen. In USA erreichte die Steigerung nicht ganz diese Ausmasse; immerhin hat auch hier Roggen im Durchschnitt 20 Prozent am Preise gewonnen. In Berlin kam der Roggen auf 39,5 RM. pro dz bei starker Nachfrage, die nicht vollkommen befriedigt werden konnte. Weizen hat die Aufwärtsbewegung in schwächerer Masse mitgemacht, doch ist gerade am Montag und Dienstag ein scharfer Rück nach oben festzustellen gewesen, der z. B. in Liverpool bis auf 6/2,8 heraufschoss.

Die Hauss wird allgemein als Auswirkung des Bekanntwerdens der endgültigen Ernteziffern angesehen.

Nach den veröffentlichten Statistiken ist besonders die Roggenrente ganz erheblich hinter der des Vorjahres zurückgeblieben; in USA allein schätzt man den Ausfall auf 7 Mill. Bushel. Auf der ganzen Erde wird die Verminderung des diesjährigen Roggenantrags auf 15 bis 20 Mill. Quart geschätzt. Besonders stark betroffen worden sind die norduropäischen Länder, deren Roggenrente teilweise eine Verminderung bis zu einem Drittel zeigt. Die Staaten Ost- und Südosteuropas besitzen noch Ausfuhrüberschüsse, doch sind diese auch erheblich kleiner geworden; Ungarn wird in diesem Jahr möglicherweise sogar Roggen einführen müssen. Nur Russland soll über ganz erhebliche Mengen verfügen und bereit sein, diese auf den Markt zu werfen, wie es z. T. bereits geschehen ist. Hier soll die Roggenrente um 5 Prozent höher sein als im Vorjahre.

Auf den polnischen Inlandsmärkten ist die bisher festzustellende Preisbesserung verhältnismässig weniger erheblich. Roggen stieg in Posen auf 22,75, in Warschau auf 24,50. Weizen notierte gleichbleibend 22,50—22,75 in Posen, während in Warschau bis zu 25,50 pro dz gezahlt wurde. Mit Rücksicht auf die Entwicklung der Weltmärkte erwartet man, dass auch im Inlande die feste Haltung bestehen bleiben, bzw. die Preise sich in der nächsten Zeit noch weiter festigen werden.

## Aussenhandels-Probleme

### Die neuen Holzausfuhrzölle und die Verstaatlichung des Holzexportes

Ueber die neuen, vom 1. November ab gültigen Holzausfuhrzölle haben wir bereits unmittelbar nach Bekanntgabe der entsprechenden Verordnung kurz berichtet. Wichtig ist an der Verordnung vor allem, dass unter den Waren, die mit Hilfe des Ausfuhrzölles der staatlichen Kontrolle unterworfen werden, nunmehr auch Nadelstammholz und Papierholz eingerechnet worden sind.

Der Ausfuhrzoll für diese Holzarten ist ab 1. November auf 10 bzw. 5 zł pro 100 kg festgesetzt. Der Zoll ist also höher als der Wert des Holzes und soll lediglich dazu dienen, die Holzexporteure zur Beschaffung von Zertifikaten zu zwingen, mit deren Hilfe sie vom Ausfuhrzoll befreit werden. Die Organisation wird so gehandhabt, dass beim Warschauer Spitzenverband der Holzexporteure ein Exportkomitee eingerichtet wird, dem die einzelnen Exportsektionen bei den örtlichen Verbänden, wie etwa Danzig, Wilna, Krakau usw. unterstehen. Diese Exportsektionen sind Verteilungsstellen für die Zertifikate, ohne die ab 1. November kein Waggon verladen werden kann. Diese Zertifikate dürfen nur an Mitglieder der bestehenden und staatlich anerkannten Verbände ausgeteilt werden. Für Danzig bedeutet diese neue Regelung, dass künftig die Exportsektion beim „Verein Danziger Holzexporteure“ die erwähnten Zertifikate für Nadelstammholz auszustellen hat. Der freie Handel bleibt bestehen, dagegen wird von Staats wegen mit Hilfe der Zertifikate und des Ausfuhrzolls eine Kontrolle der Exportfirmen und der Exportmengen stattfinden. Ob der Regierung bei dieser Regelung noch andere Pläne vorschweben, wie z. B. eine Preiskontrolle oder Kontingentierung, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

#### Unklarheit am Danziger Holzmarkt

Die misslichen Verhältnisse am Valutenmarkt führen, wie überall, auch am Danziger Holzmarkt in bezug auf Preise und Absatzmöglichkeiten einen Wirrwarr herbei, aus dem vorerst nur schlecht ein Ausweg zu sehen ist. Nach Auffassung von Danziger Holzexportkreisen hat dieser Danziger Handelszweig unter dem Pfundsturz nicht allzusehr gelitten; er kam zu einem Termin, an dem die alten Verträge schon zum grössten Teil abgewickelt und neue Verträge noch wenig getätigt waren. Im übrigen ist einigen Danziger Holzexporteuren die durch die Pfundabschwächung nicht instande waren, die abgeschlossenen Verträge zu erfüllen, von den englischen Importeuren eine Erhöhung von 10 Prozent gewährt worden. Seit dem Pfundsturz sind wohl grössere Anfragen aus England eingegangen, ohne dass ein Geschäft zustande gekommen wäre, da die altestehenden Preise auf Goldbasis berechnet wurden. Zwei Danziger Exporteure haben mit einer Preiserhöhung von ungefähr engl. Pfund 1/— zu entwerteten Pfunden Ware angeboten, die ohne weiteres akzeptiert wurde. Auf dieser Grundlage sind auch

bringung eines Ursprungszeugnisses abhängig gemacht, in welchem bestätigt sein muss, dass

1. das einzuführende Schlachtvieh von Tieren stammt, die in Schlachthäusern unter Aufsicht eines Tierarztes geschlachtet wurden;
2. dass der Herkunftsort der Tiere frei von ansteckenden Tierseuchen ist.

### Einfuhr und Produktion elektrotechnischer Artikel

Nach Angaben des Verbandes Polnischer Elektrotechnischer Unternehmungen wurden in den ersten drei Quartalen d. J. Elektromaschinen und elektrotechnisches Gerät im Werte von etwa 32 Mill. zł von heimischen Fabriken hergestellt. In der gleichen Zeit wurden für einen mehr als doppelt so hohen Betrag, und zwar für 71 Mill. zł elektrotechnische Artikel aus dem Auslande eingeführt. In den vorhergegangenen Jahren ist das Ueberwiegen des Imports bei der Befriedigung des polnischen Bedarfs nicht so stark gewesen. Ihren Höhepunkt hatten sowohl die Einfuhr wie die einheimische Produktion im Jahre 1929 mit 130 Mill. zł bzw. 90 Mill. zł erreicht. 1930 wurden elektrotechnische Artikel für 95 Mill. zł aus dem Auslande eingeführt und für 75 Mill. zł in Polen selbst hergestellt.

### Polnisch-österreichische Handelsvertragsverhandlungen

Verhandlungen über eine Revision des polnisch-österreichischen Handelsvertrages sollen am 15. November wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig sind beide Delegationen mit der Prüfung der gegenseitigen zollpolitischen Wunschnlisten beschäftigt, die Mitte Oktober in Wien ausgetauscht wurden. Polnische Seite wird insbesondere auf eine Erleichterung des polnischen Schweineexports Wert gelegt, damit dieser Exportzweig, der im vergangenen Jahre mit 69 Mill. zł etwa ein Drittel der gesamten polnischen Lieferungen nach Oesterreich ausmachte, in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten werden kann. Als Kompensation scheint man auf polnischer Seite geneigt zu sein, Oesterreich grössere Absatzmöglichkeiten für Maschinen und Apparate auf dem polnischen Markt zu verschaffen, wobei gleichzeitig Massnahmen getroffen werden sollen, um den gegenwärtigen Zollkrieg gegen Deutschland zu einer weitestgehenden Unterbindung des Imports deutscher Maschinen zu benutzen.

### Das ausländische Kapital in der polnischen Wirtschaft

Nach den auch von uns gebrachten kürzlich veröffentlichten Ziffern (Stand vom 1. Januar 1931) hat von dem gesamten in Polen arbeitenden Auslands-kapital das französische Kapital den Hauptanteil an der polnischen Wirtschaft. An Aktiengesellschaften ist französisches Kapital mit 385 Mill. zł, d. i. 25,8% des gesamten Auslandskapitals beteiligt. Im Vergleich zum 1. Januar 1930 hat sich der französische Anteil um 78 Millionen, d. i. um ca. 25% erhöht.

Alsdann folgt das deutsche Kapital mit 372 Mill. zł, bzw. zusammen mit dem Danziger Kapital 380 Mill. zł oder 25,5% des gesamten ausländischen Kapitals. Am 1. Januar 1930 war dieses Kapital mit 305 Mill. zł angegeben, so dass hier eine Steigerung von 75 Mill. zł eingetreten ist.

An dritter Stelle folgt das amerikanische Kapital mit 317,9 Mill. zł gegen 227 Mill. zł am 1. Januar 1930. Belgisches Kapital ist in der polnischen Wirtschaft mit 140 Mill. zł gegen 93 Mill. zł am 1. 1. 1930 engagiert. Das englische Kapital betrug 71 Mill. zł, am 1. 1. 1931 und 51 Mill. zł am 1. 1. 1930. Das österreichische Kapital erreichte 58 Mill. zł im Vergleich zu 27 Mill. zł 1930. Die obenstehenden Ziffern umfassen das in polnischen Aktiengesellschaften in letzlicher Form investierte Kapital. Die Bankkredite sind in den Ziffern nicht enthalten.

### Posener Viehmarkt.

Posen, 3. November 1931.

Auftrieb: Rinder 445, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 2144, Kälber 532, Schafe 228, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3349.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

#### Rinder:

Ochsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt ..... 80—90  
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren ..... 63—70  
c) ältere ..... 43—56  
d) mäßig genährte ..... 40—46

Bullen:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 64—70  
b) Mastbullen ..... 54—60  
c) gut genährte ältere ..... 46—52  
d) mäßig genährte ..... 40—44

Kühe:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 80—90  
b) Mastkühe ..... 68—78  
c) gut genährte ..... 46—50  
d) mäßig genährte ..... 30—40

Färsen:  
a) vollfleischige, ausgemästete ... 80—90  
b) Mastfärsen ..... 66—76  
c) gut genährte ..... 48—60  
d) mäßig genährte ..... 40—46

Jungvieh:  
a) gut genährtes ..... 44—50  
b) mäßig genährtes ..... 38—44

Kälber:  
a) beste ausgemästete Kälber ... 92—100  
b) Mastkälber ..... 80—90  
c) gut genährte ..... 70—78  
d) mäßig genährte ..... 60—68

#### Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel ... 80—92  
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe ..... 60—70  
c) gut genährte ..... 40—56

#### Mastschweine:

a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht ..... 112—118  
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht ..... 102—110  
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht ..... 92—100  
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg ..... 82—90  
e) Sauen und späte Kastrate ... 90—104  
f) Bacon-Schweine Richtpreis loco Verladestation ..... 82—90

Marktverlauf: sehr ruhig. Baconschweine loco Verladestation 80—84 zł für 100 kg.

## Firmennachrichten

### Konkurse

E. Eröffnungstermin. K. Konkursverwalter.  
A. Anmeldestermin. G. Gläubigerversammlung.  
(Termine finden in den Bürgergerichten statt.)  
Beutchen. Fa. Hilarija Bomm. Konkursverfahren infolge mangels Masse eingestellt. Termin 2. 12. 1931, 11 Uhr.  
Dirschau. Fa. Gebrüder Bielinski. Inh. Józef Bielinski. Vergleichstermin 7. 11. 1931, 10 Uhr.  
Zimmer 2. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind im Sekretariat des Bürgergerichts, Zimmer 18, ausgelegt.  
Gdingen. Fa. St. Heinitz. Prüfung des Vergleichsvorschlags 6. 11. 1931, 10 Uhr, Zimmer 20. Der Vergleichsvorschlag wird im Sekretariat, Zimmer 16, zur Einsicht ausgelegt.  
Gdingen. Konkursverfahren Stefan Sitarz. Inhaber des Kaffee Esplanade. G. 9. 11. 1931, 10 Uhr.  
Kulm. Fa. Józef Kwieciński. Konkursverfahren abgeschlossen, da der am 27. 11. 1928 vereinbarte Zahlungsvergleich Rechtskraft erlangt hat.  
Mewe. Konkursverfahren des verst. Geistlichen Franciszek Piliński in Lignowe. Kreis Mewe. E. 20. 10. 1931. K. Leon Trzóska. A. 11. 12. 1931. Erster Termin 17. 11. 1931, 10 Uhr, Zimmer 4. G. 22. 12. 1931, 10 Uhr, Zimmer 4.  
Nikolai. Konkursverf. Fa. „Oswag“, S. A. in Łaskie-Görne. O.-Schl. E. 19. 10. 1931. K. Alexander Eggert aus Katowitz. A. 1. 1. 1932. G. 27. 11. 1931, 10 Uhr, Saal 15. Termin zur Prüfung der gem. Forderungen 1. 4. 1932, 10 Uhr, Saal 15.  
Stargard. Konkursverfahren Fa. „Osa“, Möbelfabrik. Olszewski S.-ka. E. 19. 10. 1931. K. Herr Alexandrowicz. A. 30. 11. 1931. Erster Termin 14. 11. 1931, 11 Uhr. G. 12. 12. 1931, 10 Uhr.  
Tandburg. Fa. Franciszek Kucharski. Schuhwarengeschäft. Konkursverfahren niedergeschlagen, da der Verhütungsvertrag Rechtskraft erlangt hat.  
Wirsitz. Konkursverfahren Fa. German Borowski in Rzeszkowo. Kreis Wirsitz. Termin zur Prüfung der gemeldeten Forderungen 6. 11. 1931, 11 Uhr, Zimmer 10.  
Zempelburg. Konkursverfahren Fa. Paul Bartsch. Termin zur Prüfung der gemeldeten Forderungen sowie Vergleichstermin am 13. 11. 1931, 10 Uhr, Zimmer 6. Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters sind im Sekretariat des Bürgergerichts, Zimmer 9, zur Einsicht ausgelegt.

### Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.)  
Bromberg. Fa. Specjalny dom techniczno-handlowy M. Rutenberg i S.-ka. ul. Jagiellońska Nr. 11. Konkursverfahren niedergeschlagen, da der am 13. 9. 1930 vereinbarte Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.  
Kolmar (Chodzie). Stanislaw Urbanski. Mühlenbesitzer. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 5. 11. 1931, 12 Uhr, Saal 1. Zu diesem Termin wird Herr Urbanski oder sein Bevollmächtigter gebeten, da sonst das Verfahren niedergeschlagen wird.  
Königsberg. Konkursverfahren Fa. Czeslaw Mielcarek abgeschlossen.  
Juroschin. Zahlungsaufschub Fa. Peter Baumeier. Dampfmühle. Prüfungstermin 6. 11. 1931, 10 Uhr, Zimmer 4.  
Kempen. Fa. Maria Sarnowska. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 26. 11. 1931, 11 Uhr, Zimmer 7.  
Königsberg. Hubert Cebulla. ul. Katowicka 16/18. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 3. 2. 1932, verlängert.  
Königsberg. Zahlungsaufschub Fa. Ksiegarnia Polska. Inh. Maria Skowronkova. ul. Woluńska 16. Prüfungstermin 6. 11. 1931, 10 Uhr, ul. Zjednoczenia Nr. 3, Zimmer 6.  
Lautenburg. Roman Liezuerski. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 18. 11. 1931, 9 Uhr, Zimmer 39.  
Lublitz. Samuel Szulmann. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, bis 10. 1. 1932, erteilt.  
Myslowitz. Fa. „Alchemia Śląska“. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 9. 11. 1931, 11 Uhr, Zimmer 18.  
Nakel. Wladyslaw Pajderski. Zahlungsaufschub abgelehnt. Verhütungsverfahren niedergeschlagen.  
Pleschen. Leon Bykowski. Zahlungsaufschub bis 11. 12. 1931 verlängert.  
Posen. Fa. Stanislaw Juracki S.-ka. Aleje Marcinkowskiego 13. Eröffnung des Vergleichsverfahrens. Schulin. Vergleichsverfahren Fa. Marian Krygier. G. 13. 11. 1931, 11 Uhr, Saal 6.

### Generalversammlungen

1. 11. Młyn i Tartaki Wagrowieckie Sp. Akc. in Wągrowitz. Ordentl. G.-V. 18.30 Uhr in den Räumen der Firma.  
1. 11. Koźmiski Zakłady Rolniczo-Przemysłowe. A.-G. Ordentl. G.-V. 9.30 Uhr im Büro der Firma.  
19. 11. „Gazeta Powszechna“, S. A. in Posen. Aleje Marcinkowskiego 18. Ausserordentl. G.-V. 4 Uhr in den Räumen der Firma.





Am 30. Oktober verschied unerwartet unsere hochverehrte Chefin,

# Frau Rittergutsbesitzer Meta Mitschke

Wir betrauern in der Dahingefahrenen eine edle Frau, einen vornehmen Charakter, eine den Beamten und Arbeitern gegenüber gerechte, treusorgende, gütige Chefin.

Ihr Andenken wird hier unvergesslich bleiben.

**Im Namen der Beamten u. Arbeiter  
des Rittergutes Staniew, Kreis Koźmin**  
Zimmermann, Inspektor.

**Fleißiges  
Hausmädchen,**  
welches bereits in größ.  
Stadthausk. tätig war,  
kann sich zum sofortigen  
Antritt melden, Winterg.  
niedr. 6, Wohnung Nr. 4.

**Nähmaschinen**  
„Lada“ u. andere empfiehlt  
billig: T. Konikiewicz.  
Plac Nowomiejski 1a.

**Pianino**  
sofort zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisang. unt.  
2076 a. d. Geschäftsst. d. St.

**10 000 zł**  
auf schuldenfreies Grund-  
stück und größere Wagen-  
baufabrik als I. Hypothek  
gegen prima Sicherung und  
hohe Verzinsung gesucht. Off.  
Off. u. 2037 a. d. Geschäftsst. d. St.

## Gewinn- und Verlust-Conto für das Jahr 1930/31.

	zł		zł
Ausgegeben für Rüben . . . . .	4.402.100,—	Rohgewinn auf Zucker und Nebenprodukten . . . . .	9.443.162,74
Löhne, Gehälter, Gespann-Unterhalt, Brennmaterialien, Kalksteine, Säcke und sämtliche sonstige Materialien und Reserve-teile . . . . .	2.211.156,41		
Handels-Unkosten:			
a) Ausgaben für gemeinnützige Zwecke . . . . .	126.054,85		
b) Provision der Bank Cukrownictwa . . . . .	74.187,—		
c) Sämtliche andere Handels - Unkosten, wie Versicherungen, Zuckerverkauf - Unkosten usw. . . . .	436.356,32	636.598,17	
Frachtkosten für Export-zucker . . . . .	435.923,—		
Steuern . . . . .	228.973,41		
Zinsen . . . . .	322.203,61		
Gebäude-Instandhaltung . . . . .	47.096,84		
Instandhaltung der Ma-schinen und Apparate . . . . .	316.938,31		
Amortisation der Gebäude und Masch., des An-schlussgleises, der Mo-bilen und des Dampf-pfluges . . . . .	514.310,41		
Reingewinn . . . . .	267.862,58		
		9.443.162,74	9.443.162,74

### Cukrownia Sroda Sp. Akc.

Der Aufsichtsrat:

(—) Stanisław Stablewski. (—) B. Wize. (—) K. Boening. (—) Dr. H. Liciński.

Die Richtigkeit obiger Gewinn- und Verlust - Rechnung mit den ordnungsmässig geführten Büchern sowie Inventuren bescheinigen wir hiermit.

Sroda, den 22. September 1931.

### Cukrownia Sroda Sp. Akc.

Der Vorstand:

(—) Stanisław Stablewski. (—) B. Wize. (—) K. Boening. (—) Dr. H. Liciński.

Spółka Rewizyjno-Powiernicza Thiel & Marciniak.

(—) Marciniak, Beidigter und Diplom. Bücherrevisor.

## Bilanz am 30. Juni 1931.

	zł		zł
Kassenbestand . . . . .	331,63	Aktien-Kapital . . . . .	1.600.000,—
Wertpapiere . . . . .	417.097,53	Reserve-Kapital . . . . .	138.576,27
Kautionen . . . . .	679,13	Spezial-Fonds . . . . .	128.000,—
Debitoren . . . . .	1.910.033,87	Amortisations-Kapital . . . . .	2.335.992,61
Transitorisches Konto . . . . .	84.644,66	Unbeobohene Dividende . . . . .	22,62
Maschinen und Apparate . . . . .	4.502.484,44	Creditoren . . . . .	2.216.270,70
Gebäude . . . . .	1.191.211,60	Ausländische Anleihen . . . . .	3.291.366,83
Dampfpflug . . . . .	129.308,54	Akzepte . . . . .	1.908.325,54
Grundstücke . . . . .	29.000,—	Giro auf Akzepte der Rübenlieferanten . . . . .	703.925,—
Anschlussgleis . . . . .	62.878,17	Transitorisches Konto . . . . .	706.297,00
Mobilien . . . . .	32.962,79	Reingewinn . . . . .	267.862,58
Gespann . . . . .	42.783,12		
Neue Anlagen im Bau . . . . .	58.518,88		
Zucker, Materialien u. Vorräte . . . . .	4.884.508,76		
	13.296.443,12		13.296.443,12

### Cukrownia Sroda Sp. Akc.

Der Aufsichtsrat:

(—) Stanisław Stablewski. (—) B. Wize. (—) K. Boening. (—) Dr. H. Liciński.

Die Richtigkeit obiger Bilanz mit den ordnungsmässig geführten Büchern sowie Inventuren bescheinigen wir hiermit.

Sroda, den 22. September 1931.

### Cukrownia Sroda Sp. Akc.

Der Vorstand:

(—) Stanisław Stablewski. (—) B. Wize. (—) K. Boening. (—) Dr. H. Liciński.

Spółka Rewizyjno-Powiernicza Thiel & Marciniak.

(—) Marciniak, Beidigter und Diplom. Bücherrevisor.

Elegante und preiswerte

## Damenhüte

Margarete Schulz

Poznań, Sm. Marcin 41, I  
(Kein Laden)

Zum 1. übernehme noch einige Güter in

## Buchführungs-Kontrolle und Steuer-Beratung

J. Kämmer, Landw. Buchführung  
Poznań, Różana 12.

## Neuzeitlich eingerichtete Zennen-Malzfabrik

mit erstklassigen Maschinen, sucht mit Brauereien oder Getreide-Firmen in Verbindung zu treten, die circa 6—7000 Hekt. Gerste in Lohn malzen lassen wollen.

## Brauerei R. Bloens,

Wolsztyn. Wlkp.

Ausschneiden!

## Glück und Wohlstand durch LOSE zur 1. Kl. d. 24. Polnischen Staatl. Klassen-Lotterie

Hauptgewinn 1 000 000 zł  
außerdem 25 Prämien u. Gewinne zu  
zł 500 000, 475 000, 450 000, 400 000  
usw.

Jedes zweite Los gewinnt.

1/4 Los 10.— 1/2 Los 20.— 3/4 Los 40.—

Versuch auch du sofort dein Glück bei  
der glücklichsten u. bekannt. Kollektur

**Julian Langer, Poznań**  
Zentrale Wielka 5  
Fil. Sew. Mielżyńskiego (Hotel Monopol)  
Tel. 16-37, 31-41. P. K. O. 212 475.

Briefliche Bestellungen  
werden prompt ausgeführt.

**Bestellschein.**  
Hiermit bestelle ich für die 1. Klasse  
der Lose mittels der durch die Kollektur  
beigefügten Zahlkarte überweisen.

1/4 Lose à 10.— Zloty  
1/2 Lose à 20.— Zloty  
3/4 Lose à 40.— Zloty

Den Betrag werde ich nach Erhalt  
der Lose mittels der durch die Kollektur  
beigefügten Zahlkarte überweisen.

Name \_\_\_\_\_  
Adresse \_\_\_\_\_

Ausschneiden!

Ihre Vermählung geben bekannt:

## Karl Binneritt u. Frau Hilde

geb. Meyer

Gohfeld-Deppenbrock Nr. 167

bei Böhm in Westfalen.

## Cukrownia Opalenica Sp. Akc.

w Opalenicy.

Bilanz per 30. Juni 1931.

Aktiva. Kasse 20 987,34, Effekten 696 247,12, Konto-Korrent 6 155 632,—, Be-stände 9 639 960,97, Gebäude 2 311 373,70, Maschinen und Apparate 6 993 064,61, Grund-stücke 105 265,—, Eisenbahn 114 359,46, Schnitzeldarre 513 829,56, Elektr. Bel.-An-lage 31 495,04, Gespanne 4 400,—, Mobilien 5 000,—, Utensilien 10 000,—, Beteiligungen 72 733,30, Dünger 878 677,59, Rübensamen 221 163,87, Gesamt 27 774 189,56, Garantien 1 862 300,— zł. Passiva. Aktien-Kapital 3 600 000,—, Reservefonds 325 353,56, Be-amten-Pensions-Fonds 5 977,64, Fürsorgekasse 152 422,28, Konto-Korrent 14 927 624,56, Amortisationsfonds 2 393 124,72, Akzepte 5 887 950,34, Gewinn und Verlust 1929/30 672,77, Reingewinn 381 063,69, Gesamt 27 774 189,56, Garantien 1 862 300,— zł.

## Verlust- und Gewinn-Rechnung.

Soll. Fabrikationskosten 4 538 183,76, Versicherungen 94 758,41, Steuern 1 151 855,54, Zinsen 1 121 007,93, Kohlen 1 716 915,26, Säcke 877 218,56, Kohle für Schnitzeldarre 394 342,—, Spenden 3 445,70, Kursdifferenzen 26 995,02, Abschreibungen 847 991,95, Zuckerkosten 923 252,38, Reingewinn 381 063,69, Gesamt 21 797 275,59, Haben. Zucker 21 062 660,79, Melasse 254 413,99, Schnitzel 450 707,16, Scheideschlamm 29 493,65, Gesamt 21 797 275,59 zł.

Zgodność powyższego bilansu z książkami  
oraz inwenturami Cukrowni Opalenicy Sp.  
Akc. niniejszym poświadczamy.

Opalenica, dnia 5. października 1931.

St. Marciniak

„Powiernik“

Sp. Rew. Powiernicza.

## Qualitätsfirmen

inferieren im „Posener Tageblatt“.

Darum kauft nur bei den Inferenten

des „Posener Tageblatts“!

## Kleine Anzeigen

Abkürzungsform (fett) ----- 30 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

### Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Skarbowa 15, II, Wohn. 9.

**Möbl. Zimmer**  
sofort frei.  
Różana 6, Wohnung 5.

**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten. Lukaszewicz 10, Wohnung 4.

### Pension

Nehme Schulkinder in Pension. Frau Steinbrück, Rogoźno (Wlkp.), ul. Mała Poznańska 313/314.

### Unterricht

**Gebildeter**  
Polen sucht Bekanntheit. Dame zwecks Verbesserung d. Deutschen. Gef. Ang. u. 2098 a. d. Geschäftsst. d. Stg.

### Polnischen

Unterricht erteilt erfahrener Fachmann. Off. u. 2097 an die Geschäftsst. d. Stg.

1929 diplom. (staatl. geprüfte)

**Turn- und Sportlehrerin**

erteilt Damen (bei genügender Melbungen auch Kindern)

**modernen Gym-nastikunterricht**

Jaensch, Poznań, Rynek Łazarski 8, m. 6.

### An- u. Verkäufe

**Nähmaschinen**  
bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen. Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a.

**Hochbrutfluggenten**  
das Paar 15 zł gibt ab Dom. Chraplewo, p. Wasowo.

### 4,90 zloty



weiße Schürze mit Armeln, weiße Kleider-schürze f. Dam. von 5,90, schm. Kleider-schürze für Damen von 7,90, weiße Schürze für Herren v. 7,90, weiße Fleischer-joden von 4,90. Sämtliche Berufskleidung in großer Auswahl empfiehlt

Wäsche-Fabrik J. Schubert

Poznań, Wrocławska 3.

**Geschliffene Teegläser**

**Geschliffene Eiser- und Weingläser**

**Emielow - Porzellan**

**Prima Alpaka Kompl. Aussteuer**  
am billigsten nur direkt ind. Porzellan-großhandlung Wroniecka 24 im Hofe.

### Gebrauchte

Möbel, Garderobe, verschiede-ne andere Gegenstände kauft un verkauft Nowy Dom Komisowy, Wozna 16.

### Kaufe

jeden Posten lebende Haus-faninchen, Mindestgewicht 4 Pfund, sowie Hasen, Wild-kaninchen und Zafanen. Kliks, Zbaszyn, Tel. 85.

### Gute breite

**Schalbreiter 20 mm**  
1—2 Waggonen kauft Thorenz, Pogorzela Telefon 15.

### Hoffnungslos Kranke!

Schwindel, Kräfte sind heilbar. Heile radikal Krank-heiten jeder Art durch Homöopathie und Natur-heilmethode. Empfangs-stunden täglich von 9—12 u. 2—5 Uhr, an Sonntagen von 10—12 Uhr. Poznań-Jeżyce, ul. Staszica 19, Wohnung 14.

### Wer dreifert

**Tigerdogge**  
10 Monate alt? Gefällige Offerten: Postfach 23, Wolsztyn.

### Heirat

Strehjamen Landwirt, über 28 Jahre alt, mit ca. 20000zł Vermögen wird Gelegenheit geboten, in Landwirtschaft über 130 Hekt. gut. Bod. einzuhiraten. Gef. Zuschriften u. 2095 an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

### Offene Stellen

**Hausmädchen**  
zuverlässig, evgl. für Guts-beamtenhaushalt gesucht. Doerr, Grzybnio, Howiecc, Sram.

### Stellengesuche

**Routinierter Kaufmann**

(Bilanzbuchh.), 29 Jahre alt, evgl. leb., Deutsch u. Polnisch, vertr. mit kaufm. genauen schaftl. Betriebs- und landw. Buchführung, mündl. Zeugn. u. Referenz, mündl. Veränderung 1. 1. 1932. Gef. Zuschriften u. 2088 a. d. Geschäftsst. d. Stg. erbeten.

### Junger Buchhalter

arbeitam und ehrlich, Stellung in Betrieb Landwirtsch. Gute Gef. f. hungen vorhanden. Gef. Zuschriften u. 2096 a. d. Geschäftsst. d. Stg.